

DEUTSCH

LEHRERBUCH

4



2019-013

DEUTSCH

4

LEHRERBUCH

**DSCHAMILA MAMMADOVA,
TSCHARKAS GURBANLI,
HYSNIJJA HASANOVA,
DSCHALE KERİMLİ**

LEHRERHANDBUCH

für **DEUTSCH** (als Fremdsprache) für **die 4. Klasse**
der allgemeinbildenden Schulen

Ihre Kommentare, Ansprüche und Vorschläge auf das Lehrerhandbuch
können an kovsershriyyat@gmail.com oder derslik@edu.gov.az
geschickt werden. Im Voraus danken wir für die Zusammenarbeit!



Der Verlag «KÖVSƏR»

INHALTVERZEICHNIS

VORWORT	4
EINTEILUNG	5
STRUKTUR DER BÜCHERSAMMLUNG	5
EMPFEHLUNGEN ÜBER DIE ARBEIT AM LEHRERBUCH	6
TABELLE DER VERWIRKLICHUNG DER STANDARTEN DES FACHES „DEUTSCH FÜR DIE 4. KLASSE“	7
TIPPS ZUM BEWERTEN	8
Lektion 1. Stunde 1. Begrüßung und Vorstellung	9
Lektion 1. Stunde 2. Zipp-Zapp	10
Lektion 2. Stunde 1. Familie. Stammbaum	11
Lektion 2. Stunde 2. Meine Familie	12
Lektion 2. Stunde 3. Possessivpronomen	13
KSB	14
Lektion 2. Stunde 4. Verwandtschaft, Freunde	15
Lektion 3. Stunde 1. Die Schule. Zu Hause oder in der Schule	16
Lektion 3. Stunde 2. Ich freue mich/ich ärgere mich	17
Lektion 3. Stunde 3. Mein Stundenplan	18
Lektion 3. Stunde 4. Ein Brief aus München	19
KSB	20
Lektion 4. Stunde 1. Essen und Trinken. Lebensmittel	22
Lektion 4. Stunde 2. Was magst du?	23
Lektion 4. Stunde 3. Im Supermarkt	24
Lektion 4. Stunde 4. Gerichte	25

GSB	26
Lektion 5. Stunde 1. Natur-Tiere	27
Lektion 6. Stunde 1. Körperteile	29
Lektion 6. Stunde 2. Gesundheit	30
Lektion 6. Stunde 3. Beim Arzt	31
Lektion 7. Stunde 1. Kleidung und Äußere	32
KSB	33
Lektion 7. Stunde 2. Gesichtsausdruck	34
Lektion 8. Stunde 1. Freizeit. Wochenendpläne	35
Lektion 8. Stunde 2. Uhrzeit	36
Lektion 8. Stunde 3. Datum	37
Lektion 8. Stunde 4. Jahreszeiten	38
KSB	39
Lektion 9. Stunde 1. Berufe	41
Lektion 9. Stunde 2. Ich werde	42
Lektion 10. Stunde 1. Aserbaidshan	43
Lektion 11. Stunde 1. Deutschland-Städte	44
GSB	45
METHODISCHE VORSCHLÄGE	47
Deutsche Märchen	55
Lieder	66
Programm	70

VORWORT

Dieses Lehrerhandbuch ist für die Deutschlehrer/innen, die in der vierten Klasse der Mittelschulen der Republik Aserbaidshjan Deutsch als die zweite Fremdsprache unterrichten, und es ist sowohl für die Schulen, wo der Unterricht in der aserbaidshjanischen Sprache verläuft, als auch für die Schulen mit der Unterrichtssprache Russisch bestimmt.

Das Lehrerhandbuch ist nach dem nationalen Curriculum für die Deutschlehrer/innen verfasst. Es enthält hauptsächlich Bilder. Aber die Bilder werden mit ihren Benennungen in der deutschen Sprache begleitet. Selbstverständlich versuchen die Autoren die Deutschlehrer/innen der Mittelschule mit diesem Buch zu versehen und sie beim Unterricht eines beliebigen Stoffes zu unterstützen.

Das Lehrerhandbuch besteht aus 11 Lektionen, und jede Lektion besteht aus verschiedenen Stunden. Das Lehrerhandbuch ist für die Erläuterung des Materials des Schulbuches vorgesehen.

Die Verfasser bemühen sich, jede Lektion mit dem Unterrichtsverfahren zu erschließen. Dabei tritt fast in allen Lektionen das spielerische Verfahren in den Vordergrund.

Die Verfasser

Einleitung

Das Curriculum „Deutsch als die zweite Fremdsprache“ ist ein allseitiges Konzeptualdokument. Das beinhaltet den ganzen Kurs des Unterrichts in den allgemeinbildenden Schulen der Republik Aserbaidshjan und bestimmt den Inhalt und Umfang der Kenntnisse und Sprachfertigkeiten.

Das Curriculum sieht den Status und die Spezifik des Faches „Deutsch als die zweite Fremdsprache“, die Inhaltslinie, Bildungsstrategie, Hauptprinzipien der Veranstaltung des Lernprozesses, Formen und Mittel des Unterrichts, Ressourcen vor. Dies ist gerade beim Erteilen des Sprachmaterials verwendet worden.

Struktur der Büchersammlung „Deutsch für die vierte Klasse“

Diese Büchersammlung ist nach den Anforderungen des Curriculums für die Schüler/innen der vierten Klasse der allgemeinbildenden Schulen der Republik Aserbaidshjan vorbereitet und besteht aus einem Schul- und einem Lehrerhandbuch. Die Sammlung umfaßt den Inhalt des Curriculums, die Strategie seiner Verwirklichung, Muster der Gestaltung der Unterrichtsstunden und Planung des Unterrichtsprozesses für das ganze akademische Jahr, Formen und Mittel des Erlernens der deutschen Sprache als die zweite Fremdsprache.

Im Lehrerhandbuch werden der Inhalt und die Struktur des Schulbuchs und die rationale Verwendung der ganzen Sammlung dargestellt. Es enthält entsprechende methodische Anweisungen.

Das Lehrerhandbuch ist mit Informationen versehen, auf welche Weise die interaktive Methode beim Erlernen der deutschen Sprache zu verwenden ist. In diesem Buch werden Muster der Planung der Unterrichtsstunde vorgeführt. Dabei werden die Entwicklung der mündlichen Rede, die Reihenfolge der Darbietung des sprachlichen Materials argumentiert. In diesem Buch sind auch zusätzliche Möglichkeiten der Befestigung des Durchgenommenen und der Sprachfertigkeiten zu sehen.

Das Schulbuch ist einer der Bestandteile der Büchersammlung „Deutsch als die zweite Fremdsprache“ für die vierte Klasse. Es hat folgende Inhalte:

„Begrüßung und Vorstellung“, „Zipp-Zapp“, „Stammbaum“, „Meine Familie“, „Possessivpronomen“, „Verwandtschaft, Freunde“, „Die Schule. Zu Hause oder in der Schule“, „Ich freue mich/ich ärgere mich“, „Mein Stundenplan“, „Ein Brief aus München“, „Essen und Trinken. Lebensmittel“, „Was magst du?“, „Im Supermarkt“, „Gerichte“, „Natur, Tiere“, „Körperteile“, „Gesundheit“, „Beim Arzt“, „Kleidung und Äußere“, „Gesichtsausdruck“, „Freizeit, Wochenendpläne“, „Uhrzeit“, „Monate“, „Jahreszeiten“, „Berufe“, „Ich werde...“, „Aserbaidshjan“, „Deutschland - Städte“.

Empfehlungen über die Arbeit am Lehrbuch “Deutsch für die 4. Klasse” der allgemeinbildenden Schulen der Republik Aserbajdschan

Das Lehrbuch für die 4. Klasse enthält das sprachliche Material im Deutschen. Das ist für die Aneignung des obligatorischen Wortschatzes, der Kenntnisse und Fertigkeiten bei den Schüler/innen notwendig. Die Aufgabe der Lehrer/innen besteht im Beibringen des elementaren Wortgutes, eines bestimmten Umfangs der Kenntnisse und in der Formierung der Fertigkeiten im Bereiche der mündlichen Rede bei den Lernenden.

Die Hauptaufgabe bei der Arbeit mit dem Lehrbuch besteht aus der Formierung folgender Kompetenzen bei den Lernenden:

Kommunikative Kompetenz (die Fähigkeit der Anwendung des erlernten sprachlichen Materials beim Reden);

Kognitive Kompetenz (die Fähigkeit, sich die Umgebung durch deutsche Sprache anzueignen);

Informative Kompetenz (die Fähigkeit, kurze Informationen in der deutschen Sprache auszudrücken).

Die Lernenden müssen in verschiedenen Sphären kommunizieren können:

Im Bereich des Alltagslebens: „Meine Familie“, „Ein Brief aus München“, „Beim Arzt“, „Gesundheit“, „Körperteile“, „Kleidung und Äußere“, „Gesichtsausdruck“, „Gerichte“, „Natur-Tiere“, „Essen und Trinken“, „Aserbajdschan“, „Deutschland-Städte“.

Im Bereich der Schule und Arbeitstätigkeit: „Die Schule“, „Zu Hause oder in der Schule“, „Mein Stundenplan“, „Ich werde...“, „Was magst du?“, „Personalpronomen“.

Im Bereich der Gestaltung folgender Themen: „Freizeit. Wochenendpläne“, „Berufe“, „Gesichtsausdruck“, „Im Supermarkt“ usw.

Im Grunde der Arbeit am Lehrbuch steht der kreative Ansatz. Die Lehrer/innen müssen während der Unterrichtsstunde den Redeakt der Schüler/innen veranstalten und bei ihnen motivieren, positive Ansätze für sprachliche Aussagen zu erzielen.

Es folgt eine Tabelle, auf der die Standarten des Faches „Deutsch für die 4. Klasse“ dargestellt sind. Auf der Tabelle wird die Verwirklichung der Standarten zu jedem Thema gezeigt.

Tabelle der Verwirklichung der Standards des Faches „Deutsch für die 4. Klasse“

Standard	Substandard	Thema	Lektion	Seiten
1.1; 2.1; 2.2	1.1.1;1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.3;2.1.4	Begrüßung und Vorstellung	Lek.1.St.1	9
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.3;2.2.2	Zipp-Zapp	Lek.1.St.2	10
1.1; 2.1; 2.2	1.1.1;1.1.3;2.1.1;2.1.2;2.2.2.;2.2.4	Familie Stammbaum	Lek.2.St.1	11
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.2;2.1.3;2.1.4	Meine Familie	Lek.2.St.2	12
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.4;2.2.1;2.2.4	Peossessivpronomen	Lek.2.St.3	13
KSB				14
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.2;1.1.4;2.2.1;2.2.3	Verwandschaft, Freunde	Lek.2.St.4	15
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.3;2.1.4;2.2.1	Die Schule. Zu Hause oder in der Schule	Lek.3.St.1	16
1.1; 2.1; 2.2	1.1.3;2.1.1;2.1.2;2.1.4;2.2.1	Ich freue mich/ich ärgere mich	Lek.3.St.2	17
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.2;2.2.4;2.2.1;2.2.3	Mein Stundenplan	Lek.3.St.3	17-18
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.3;2.2.1;2.2.3	Ein Brief aus München	Lek.3.St.4	18-19
KSB				20
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.3;2.2.1;2.2.1;2.2.3	Essen und Trinken	Lek.4.St.1	22
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.3;2.2.1	Was magst du?	Lek.4.St.2	23
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.4;2.2.3	Im Supermarkt	Lek.4.St.3	24
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.2.1;2.1.1;2.1.3;2.2.1;2.1.3	Gerichte	Lek.4.St.4	25
GSB				26
1.1; 2.1; 2.2	1.1.3;2.2.1;2.2.2	Natur, Tiere	Lek.5.St.1	27
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.2.1;2.2.2	Körperteile	Lek.6.St.1	29
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.2;2.1.1;2.2.1;2.2.3	Gesundheit	Lek.6.St.2	30
1.1; 2.1; 2.2	2.1.1;2.1.2;2.1.4;2.2.1;2.3	Beim Arzt	Lek.6.St.3	31
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.3;2.2.1;2.2.2	Kleidung und Äußere	Lek.7.St.1	32
KSB				33
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.1;2.1.2;2.2.1;2.2.3	Gesichtsausdruck	Lek.7.St.2	34
1.1; 2.1; 2.2	2.1.1;2.1.2;2.1.3;2.2.1;2.2.3	Freizeit. Wochenendpläne	Lek.8.St.1	35
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.2;2.1.4;2.2.1	Uhrzeit	Lek.8.St.2	36
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.3;2.2.1;2.2.3	Datum	Lek.8.St.3	37
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.1;2.1.3;2.2.1	Jahreszeiten	Lek.8.St.4	38

KSB				39
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.3;2.2.1	Berufe	Lek.9.St.1	41
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;1.1.3;2.1.4;2.2.1;2.2.3	Ich werde...	Lek.9.St.1	42
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.2;2.2.1;2.2.3	Aserbajdschan	Lek.10.St.1	43
1.1; 2.1; 2.2	1.1.2;2.1.2;2.1.4;2.2.1;2.2.3	Deutschland - Städte	Lek.11.St.1	44
GSB				45

Tipps zum Bewerten

Das Bewerten der Leistungen des Schülers widerspiegelt sich in der Bewertungsform der Kenntnisse und Fähigkeiten.

Aufgrund des Curriculums gibt es folgende Arten des Bewertens:

- 1. das Bewerten der ersten Stufe – diagnostisches Bewerten**
- 2. Monitoring der Leistung – formatives Bewerten**
- 3. die gesammte Bewertung**

Die Standartnoten werden auf vier Niveaus in der Form der Bewertungsskala vorbereitet.

Bewerten: Der/die Lehrer/in bereitet für jede Gruppe die Mustertabelle vor und zeigt die Bewertung mit den Zeichen „+“ oder „-“.

	das Kriterium	I Stufe (genügend)	II Stufe (befriedigend)	III Stufe (gut)	IV Stufe (sehr gut)
1	Die richtige Aussprache				
2	Die Benennung von Sachen				
3	Die Beschreibung der Eigenschaften				
4	Die Vorstellung geeigneter Kenntnisse				

LEKTION 1

Stunde 1

Thema: Begrüßung und Vorstellung

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen
– im Lesen
– im Schreiben

Wie es in den Büchern der 2. und 3. Klassen geschrieben ist, ist diese Stunde die erste Stunde nach den Ferien. In dieser Stunde soll der/die Lehrer/in den durchgenommenen Wortschatz wiederholen lassen. Außerdem soll er/sie den Schülern Möglichkeit geben, gut zu denken und ihre Meinungen zu äußern. Darum stellt der/die Lehrer/in an die Schüler/innen Fragen. Sie sollen über sich einen Informationstext schreiben.

SPIEL 1.

Lehrer: „Wer bist du?“

Schüler 1: „Ich bin Peter.“

Lehrer: „Wie alt bist du?“

Schüler 1: „Ich bin 9 Jahre alt.“

Lehrer: „In welcher Klasse lernst du?“

Schüler 1: „Ich lerne schon in der 4. Klasse.“

Lehrer: „Versteht ihr, was bedeutet das Wort *Liebling*?“

Schüler 2: „Natürlich. Es kann Lieblingsessen, Lieblingsfach, Lieblingsfreund und andere sein.“

Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen zu zweit kleine Gespräche führen. So lässt er/sie alle Schüler/innen in der Klasse über das Thema sprechen. Damit setzt der/die Lehrer/in die Arbeit fort.

SPIEL 2.

Schüler 1: „Was ist dein Lieblingstier?“

Schüler 2: „Mein Lieblingstier ist die Katze.“

Schüler 1: „Warum liebst du die Katzen?“

Schüler 2: „Die Katzen verstehen die Menschen. Sie sind klug und schön.“

Schüler 1: „Hast du eine Katze? Wie ist sie?“

Schüler 2: „Ja. ich habe schon 2 Jahre eine schöne, feine und kleine Katze. Sie versteht mich und spielt mit mir gern.“

So läuft das Spiel, bis alle antworten.

VORSTELLUNGLektion 1

Das bin ich.

Stunde 1



1 Schreib einen Informationstext über dich!

Ich heiße ...

Ich bin ... Jahre alt.

Meine Familie:

Mein Lehrer/ meine Lehrerin:

Mein Lieblingstier:

Meine Lieblingsfarbe:

Mein Lieblingsessen/getränk:

Grammatik

ich heiße	heißen	wir heißen
du heißt		ihr heißt
er	heißt	sie
sie		Sie
es		

5
fünf

LEKTION 1

Stunde 2

Thema: Zipp-Zapp

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: Nomen: der Kreis, das Mitglied, die Mitte, der Platz

Verben: nennen, suchen

Wichtige Wendungen: innerhalb, im Stuhlkreis sitzen

Der/die Lehrer/in kann als Anschauungsmittel viele Bilder, verschiedene Fotos und eine Tabelle mit dem neuen Wortschatz mitbringen. Nach dem Organisationsmoment, das bedeutet, in der Einführungsphase zeigt er/sie die Bilder den Schülern/innen und benennt sie deutsch. Dann liest der/die Lehrer/in die neuen Wörter, Phrasen und wichtige Wendungen vielmals vor und schreibt sie an die Tafel. Danach lässt er/sie die Schüler/innen die neuen Wörter lesen. Der/die Lehrer/in muss die Bedeutung und den Gebrauch dieser Ausdrücke und Wörter in der Muttersprache erklären und ihre Übersetzungen in der Zielsprache, in der deutschen Sprache sagen.

Dann wiederholen die Schüler/innen neue Wörter im Chor und einzeln nach. Nach der Befestigung der neuen Wörter erklärt er/sie die Bedeutung und Form dieses Spieles. Mit Hilfe solcher Spiele lässt er/sie das Denken und Fähigkeiten der Schüler/innen entwickeln.

SPIEL

Die ganze Gruppe sitzt im Stuhlkreis. Ein Gruppenmitglied steht in der Mitte. Dieser zeigt auf einen Mitspieler und sagt Zipp oder Zapp. Bei Zipp muss der Angesprochene den Namen des linken Nebensitzers, bei Zapp den Namen des rechten Nebensitzers nennen. Wenn er diesen nicht innerhalb 3–4 Sekunden nennt, muss er in die Mitte. Sagt der Spieler in der Mitte Zipp Zapp, müssen sich alle einen neuen Platz suchen.

Lehrer: „Habt ihr bis heute solche Spiele gespielt?“

Schüler 1: „Ja, das ist sehr interessant und lustig.“

Lehrer: „Wer will in der Mitte stehen?“

Schüler 2: „Ich, ich kenne dieses Spiel sehr gut. Das macht Spaß.“

Lehrer: „Was muss der Angesprochene bei Zipp machen?“

Schüler 3: „Er muss den Namen des linken Nebensitzers nennen.“

Lektion 1

Stunde 1

Zipp-Zapp



Grammatik

sein

ich bin
du bist

wir sind
ihr seid

er
sie → ist
es

Sie → sind

6

sechs

Lehrer: „Gut. Und was muss er bei Zapp machen?“

Schüler 4: „Er muss den Namen des rechten Nebensitzers nennen.“
So geht das Spiel weiter.

LEKTION 2

Stunde 1

Thema: Familie Stammbaum

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Bruder, die Schwester, die Großmutter, der Großvater, die Oma, der Opa, die Mutter, der Vater, der Stammbaum, der Hund

Verben: ergänzen, heißen, sein

Wichtige Wendungen: Hallo!

Das ist

Er heißt

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Anschauungsmittel: Tabelle, Bilder, Fotos usw. mit. Er/sie hängt Tabellen mit den neuen Wörtern an die Wand. In dieser Phase muss der/die Lehrer/in die neuen Wörter erklären. Er/sie benennt alle Wörter. Natürlich sind manche von diesen Wörtern bekannt. Darum bilden die Schüler/innen selbst viele kleine, einfache Sätze mit den neuen Wörtern. So befestigt er/sie die neuen Wörter.

Dann machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen die Übung, die mit dem Text verbunden ist.

In der nächsten Phase liest er/sie den Text vielmals vor und lässt die Schüler/innen den Text selbst lesen und übersetzen.

Danach stellt er/sie verschiedene Fragen zum Text, und die Schüler/innen beantworten diese Fragen. Nach dieser Übung führen sie verschiedene Dialoge.

SPIEL

Schüler 1: „Wie heißt du?“

Schüler 2: „Ich heiße Arsu.“

Schüler 1: „Hast du Geschwister?“

Schüler 2: „Ja, ich habe eine Schwester.
Sie heißt Günaj.“

Schüler 1: „Hast du keinen Bruder?“

Schüler 2: „Doch, ich habe einen.

Er heißt Samir. Er ist 15 Jahre alt.“

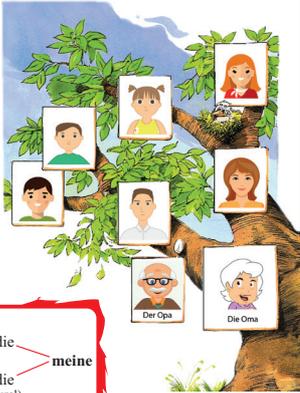
So sprechen die Schüler/innen weiter.

Lektion 2

Stunde 1

FAMILIE

Stammbaum



1 Ergänze den Stammbaum!

Grammatik

der	mein	die
das		meine
		die (Plural)

2 Ergänze die Lücken!

Hallo ich bin Arsu. Das ist... Mutter. Das ist ... Vater.
Das ist ... Schwester. ... heißt Günaj.
Das ist mein ... Er ... Samir. ... ist 15.
Das ist ... Hund. Er ... Toplan.

8

LEKTION 2

Stunde 2

Thema: Meine Familie

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse: – in Grammatik

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen
– im Lesen
– im Schreiben

Wortschatz: Nomen: der Kusine, die Kusine, die Großeltern, der Enkel, die Enkelin, der Ziffer, die Klasse, die Neffe, die Nichte, die Person, der Sohn, die Tochter, die Tante, die Tabelle

Verben: beschreiben, schreiben, sitzen, glauben, ordnen, aussehen, mitbringen, sprechen, machen, hören, stehen

Wichtige Wendungen: neben, dein.

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder, Photos und eine Tabelle mit den neuen Wörtern mit. Zuerst beginnt er/sie die Bedeutung der neuen Wörter zu erklären. Er/sie nimmt ein Foto und beschreibt es. Der/die Lehrer/in zeigt bei der Beschreibung jedes Fotos das neue Wort und übersetzt es in die Muttersprache. So erklärt er/sie den ganzen Wortschatz, und bei dieser Arbeit hören die Schüler/innen ihm/ihr aufmerksam zu. Dann sprechen sie diese Wörter zuerst im Chor und dann einzeln nach.

Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen die auf gegebenen Übungen. Bei der Erfüllung der Übung ruft er/sie zwei Schüler an die Tafel. Sie müssen die neuen Wörter nach dem Geschlecht bestimmen, das bedeutet ein Schüler soll die Wörter des männlichen Geschlechts, ein anderer aber des weiblichen Geschlechts wählen und an die Tafel schreiben. Natürlich sind alle diese Wörter an der Tabelle geschrieben, sie müssen nicht nur das Geschlecht bestimmen, sondern auch die Schreibfertigkeiten befestigen.

Danach zeigt er/sie die Fotos seiner/ihrer Familie und beschreibt sie.

Dabei helfen dem/der Lehrer/in die Schüler/innen selbst. Diese Übung dient zur Befestigung des neuen Stoffes. Dann führt er/sie einen Dialog.

SPIEL

Lehrer: „Hast du Großeltern?“

Schüler 1: „Ja, ich habe Oma und Opa“

Lehrer: „Wie alt sind sie?“

Schüler 1: „Mein Opa ist 74 Jahre alt. Aber meine Oma ist noch jung. Sie ist 65 Jahre alt.“

Lehrer: „Sind deine Eltern jung?“

Schüler 1: „Natürlich, sie sind noch jung. Ich bin das älteste Kind. Ich bin 9 Jahre alt.“

Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler selbst kleine Dialoge führen.

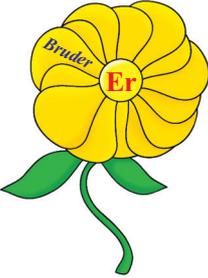
So geht das Spiel weiter.

Lektion 2

Stunde 2

Meine Familie

1 Ordne die Wörter zur Blumentabelle!
Bruder, Cousin-Cousine; Enkel-Enkelin; Großmutter/Oma-Großvater/Opa; Mutter, Vater, Onkel-Tante, Sohn-Tochter, Urgroßvater- Urgroßmutter.



Er
Bruder



Sie
Schwester

2 Bring die Fotos deiner Familie mit und mach Dialoge in der Klasse!

Wer ist der Mann/ die Frau hier?
Wie alt ist er/sie?
Ist das dein Vater/ deine Mutter?
Wer ist der Mann/ die Frau neben deinem Vater.

10

LEKTION 2

Stunde 3

Thema: Possessivpronomen

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse – in Grammatik

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben
- im Hören

Wortschatz: *Nomen:* das Foto,
das Wochenende

Verben: lieben, sehen, erkennen, anrufen,
besuchen

Wichtige Wörter und Wendungen: auf dem Foto,
dahinten, rechts, gestern, am Wochenende.

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit dem neuen grammatischen Stoff, Zettel und verschiedene Bilder mit. Diesmal hat er/sie komplizierte Materialien. Das bedeutet, er/sie soll den grammatischen Stoff durchnehmen. Er/sie muss den grammatischen Stoff nicht wie in der GÜM erklären. Das bedeutet, er/sie muss den Stoff nicht in der Muttersprache erklären. Er/sie muss den grammatischen Stoff entweder in Form eines Dialogs oder in der Übung als mündliche Rede geben.

Dann machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen die Übungen, die mit dem neuen Stoff verbunden sind. Danach verteilt der/die Lehrer/innen den Schüler/innen Zettel. Mit Hilfe solcher Zettel machen sie die Übung selbst und so befestigt er/sie den grammatischen Stoff.

Dann lässt er/sie die Schüler/innen verschiedene Dialoge führen.

SPIEL

Schüler 1: „Hast du einen Bruder?“

Schüler 2: „Ja, ich habe einen Bruder. Ich liebe ihn sehr.“

Schüler 1: „Gehst du zur Schule allein?“

Schüler 2: „Nein, ich gehe zur Schule mit der Mutter. Sie geht auch in dieser Zeit zur Arbeit.“

So geht das Spiel weiter.

Solche Übung dient zur Befestigung des neuen Stoffes.

Lektion 2

Stunde 3

Possessivpronomen

1 Bilde die Sätze!

Cousin	Großvater	Sohn	
	Mutter	Vater	Tochter
Schwester		Bruder	
	Großeltern	Cousine	Eltern

2 Ergänze die Lücken!
Wer sind die Personen?
Der 1. ist ... Vater
Die 2. ist ... Mutter
Die 1. und 2. sind ...
Die 3. ist ...
Der 4. ist ...
Die 3. und 4. sind ...



3 Mein- dein Spiel

Die Schüler sitzen im Kreis. Ein Schüler zeigt eine Schulsache und benennt eine andere, z. B.: er zeigt ein Buch, sagt aber: Das ist mein Kuli. Sein Nachbar im Kreis korrigiert ihn/sie. Er/sie sagt: Das ist kein Kuli, das ist dein Buch.

KSB

12 zwölf

KSB

1) Er ... Ali.

- a) heissen b) heisst c) heisstest d) hiess

2) Sie ... Madina.

- a) bin b) ist c) seid d) sind

3) Das ... meine Eltern.

- a) ist b) sind c) bin d) seid

4) Das ist ... Hund.

- a) meine b) meiner c) meinen d) mein

5) Das sind meine Grosseltern:

- a) meine Tante und mein Onkel b) meine Schwester und mein Bruder
c) meine Oma und mein Opa d) mein Sohn und meine Tochter

6) Wer bist du?

- a) Ich bin Raul b) Das ist ein Mann
c) Er ist mein Vater d) Sie ist Esmer

7) Das ist ... Vater.

- a) meine b) mein c) meinen d) meiner

8) Mein Bruder ... Ahmad.

- a) ist b) sind c) seid d) bist

9) Ich bin 10 Jahre alt.

- a) Wer ist das? b) Was ist das?
c) Wie alt bist du? d) Woher kommst du?

10) Ist das ... Schwester?

- a) dein b) deiner c) deine d) deinem

Lösungen

1. b
2. b
3. b
4. d
5. c
6. a
7. b
8. a
9. c
10. c

LEKTION 2

Stunde 4

Thema: Verwandschaft, Freunde

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Antwort, der Brief, die Eltern, die Familie, der Freund, die Freundin, die Geschwister

Verben: auswählen, gehören, wohnen, haben, kennen, mögen (möchte), schicken

Wichtige Wörter und Wendungen: leider, links, mit, bester, nicht

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit den neuen Wörtern, Bilder und Fotos. Er/sie muss in dieser Phase die neuen Wörter erklären. Er zeigt auf die Bilder und benennt sie deutsch. So muss er/sie alle Wörter benennen. Die Schüler/innen hören die Benennungen und sprechen sie im Chor nach. Der/die Lehrer/in muss jedes Wort einige Male vorlesen.

Nach der Erklärung der neuen Wörter sagt er/sie viele Sätze mit neuen Wörtern. Dann machen die Schüler ihre Schulbücher auf. In dieser Stunde gibt es im Schulbuch interessante Dialoge. Er/sie lässt die Schüler/innen diese

Lektion 2

Stunde 4

Verwandschaft, Freunde

1 Wähle fünf Fragen aus und mach ein Interview in der Klasse!

Wo wohnst du?
Hast du Geschwister?
Wie viele Brüder und Schwestern hast du?
Wer gehört zu deiner Familie?
Wie viele Cousins und Cousinen hast du?
Wie alt sind deine Geschwister/ Eltern?
Hast du Freunde?
Wie heißt dein bester Freund?
Wie lange kennst du schon deinen besten Freund?



2 Lies den Brief!

Hallo, Arsu
diesmal möchte ich dir über meine Familie sprechen. Ich schicke dir ein Foto meiner Familie. Meine Familie ist nicht so groß. Ganz links ist meine Schwester Heide. Sie ist 15 Jahre alt. Neben ihr stehen meine Mutter Anke und mein Vater Arnold. Neben dem Vater bin ich. Ich habe leider keinen Bruder. Meine Großeltern wohnen nicht mit uns.
Schreib mir bitte über deine Familie!
Liebe Grüße
Deine Helga

3 Schreib eine Antwort auf Helgas Brief!

- 1) Hast du Geschwister?
- 2) Leben deine Großeltern noch?
- 3) Wo wohnen deine Eltern?

Schreib zu jedem Punkt ein bis zwei Sätze. Schreib auch eine Anrede und einen Gruß.

14

vierzehn

Dialoge vorlesen und übersetzen. Danach stellt er verschiedene Fragen zum Text, und die Schüler/innen führen selbst verschiedene Dialoge. Das machen sie zu zweit, das ist also eine Partnerarbeit.

SPIEL

Schüler 1: „Hast du Kusinen?“

Schüler 2: „Ja, ich habe viele Cousinen und Cousine.“

Schüler 1: „Liebst du deine Geschwister sehr?“

Schüler 2: „Ja, natürlich. Ich liebe sie sehr. Sie sind älter als ich. Sie verstehen mich gut.“

Schüler 1: „Hast du einen Freund?“

Schüler 2: „Ja, ich habe einen Freund“

Schüler 1: „Wie heißt dein bester Freund?“

Schüler 2: „Mein bester Freund heißt Ali.“

So sprechen die Schüler/innen weiter.

LEKTION 3

Stunde 1

Thema: Die Schule. Zu Hause oder in der Schule

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* das Haus, der Unterricht, der Computer, die Schule, der Sportunterricht

Verben: lesen, sagen, meinen, sich langweilen, lernen

Wichtige Wörter und Wendungen: in der Schule, am Computer, nichts, ohne, ihr/ihre, besser, sehr

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst zeigt er/sie auf die Bilder, benennt sie deutsch und liest die Wörter vielmals vor. Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach.

Danach lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen ihre Schulbücher aufmachen. Der/die Lehrer/in liest die Textteile im Schulbuch nacheinander vor und die Schüler/innen hören aufmerksam zu.

Er/sie fragt die Schüler/innen, ob der Inhalt des Textes ihnen in der Muttersprache verständlich ist. Dann stellt er/sie einige Fragen zum Text und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

Lektion 3

Stunde 1

DIE SCHULE

Zu Hause oder in der Schule

1 Lies die Texte! Wer sagt was?

In der Schule langweile ich mich. Zu Hause am Computer kann ich besser lernen.

Orchan

Ich mag in die Schule gehen. Wir haben heute Sportunterricht. Ohne Sport können wir nicht gesund werden.

Aser

Ich mag meine Schule. Ich habe dort viele Freunde. Ich liebe ja außerdem meine Lehrer. Sie sind alle sehr nett.

Aische





2 Was stimmt?

	Ja	Nein
1. Orchan mag Sportunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Orchan langweilt sich in der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Aser meint ohne Sport können wir nicht gesund werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Aische liebt ihre Lehrer sehr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Aser kann am Computer besser lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Und was denkst du? Lernst du gern und besser in der Schule oder zu Hause?

16

sechzehn

SPIEL

Lehrer: „Wo kann Orchan besser lernen?“

Schüler 1: „Er kann zu Hause am Computer besser lernen. In der Schule langweilt er sich“

Lehrer: „Wie will Aser lernen?“

Schüler 2: „Er mag in die Schule gehen. Sie haben heute Sportunterricht, Sport macht gesund.“

Lehrer: „Was sagt Aische? Warum liebt sie ihre Schule?“

Schüler 3: „Aische mag ihre Schule. Sie hat dort viele Freundinnen. Sie liebt ihre Freundinnen und ihre Lehrer sehr.“

So geht das Gespräch weiter.

Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen die Textteile nacheinander lesen und sie erzählen. Die Schüler/innen können natürlich den Text mit kleinen Sätzen so erzählen, wie sie ihn verstehen.

So geht die Stunde weiter.

LEKTION 3

Stunde 2

Thema: Ich freue mich/ich ärgere mich

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Streit, der Schüler, die Hausaufgabe, die Tafel

Verben: sich ärgern, vergessen, sich freuen, wischen, aufräumen, erzählen, kommen

Wichtige Wörter und Wendungen: ich freue/ ärgere mich über ..., Streit haben, zu Hause

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder, Fotos und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst zeigt er/sie auf die Bilder, benennt sie deutsch und liest die Wörter vielmals vor.

Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach. Danach zeigt er/sie verschiedene Bilder und Fotos. Mit Hilfe dieser Bilder können die Schüler/innen selbst die Bedeutung dieser Wörter bestimmen. Nach dieser Arbeit lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen ihre Schulbücher aufmachen und die Übung erfüllen. Er/sie fragt die Schüler/innen, ob sie diese Übung verstehen. Dann stellt der/die Lehrer/in einige Fragen zu dem Thema und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

Lektion 3

Stunde 2

**Ich freue mich
Ich ärgere mich**

1 Worüber ärgerst du dich und worüber freust du dich?

- a) Es gibt keine Schule.
- b) Ich habe Streit mit meinen Freunden.
- c) Die Schüler müssen aufräumen.
- d) Ich habe meine Hausaufgaben zu Hause vergessen.
- e) Ich muss die Tafel wischen.
- f) Die Lehrerin kommt nicht.



Ich freue mich ...



Ich ärgere mich ...

Grammatik

ich habe	haben	wir haben
du hast		ihr habt
er		sie
sie	hat	haben
es		Sie

Grammatik

der	keine	die
das		die (Plural)

18achtzehn

SPIEL

Lehrer: „Worüber ärgerst du dich?“

Schüler 1: „Ich muss mein Zimmer aufräumen. Das gefällt mir nicht. Ich ärgere mich da darüber.“

Schüler 2: „Ich habe meine Hausaufgaben zu Hause vergessen. Ich wollte gute Note bekommen. Da ärgere ich mich darüber.“

Lehrer: „Worüber freut ihr euch?“

Schüler 1: „Heute gibt es keine Schule, sehr gut. Ich kann viel spielen. Ich freue mich darüber sehr.“

Schüler 2: „Wir gehen spazieren. Ich kann meine Zeit gut verbringen. Ich kann vieles sehen. Das freut mich sehr.“

So geht das Gespräch weiter.

Dann lässt er/sie die Schüler/innen selbst miteinander verschiedene Dialoge machen.

So geht die Stunde weiter.

LEKTION 3

Stunde 3

Thema: Mein Stundenplan

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* Deutsch, der Montag, der Dienstag, der Mittwoch, der Donnerstag, der Freitag, die Musik, der Finger, der Sport, die Kunst, der Stundenplan, der Satz, der Tisch

Verben: klopfen, schauen, zeichnen, heben

Wichtige Wörter und Wendungen: genau, am Montag/Dienstag ..., richtig, falsch, groß

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder und zwei Tabellen. Auf einer Tabelle ist der Stundenplan geschrieben. Auf anderer Tabelle sind die neuen Wörter. Zuerst zeigt er/sie auf die Tabelle mit dem Stundenplan, benennt die Wochentage deutsch, und dann liest er den neuen Wortschatz völlig vor. Daher sprechen die Schüler/innen die neuen Wörter im

Lektion 3

Stunde 3

Mein Stundenplan

1 Schau dir den Stundenplan genau an und ergänze die Sätze!

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Deutsch	Mathe	Deutsch	Muttersprache	Mathe
Mathe	Musik	Mathe	Mathe	Muttersprache
Sport	Aserb.	Kunst	Deutsch	Musik
Muttersprache	Muttersprache	Technologie	Technologie	Lebenskunde
Informatik	Lebenskunde	Muttersprache	Sport	Informatik

- Am ... haben wir in der dritten Stunde Kunst.
- Am ... haben wir in der fünften Stunde Sport.
- Am ... in der zweiten Stunde und am Freitag in der ... Stunde haben wir Musik.
- Am Donnerstag in der ersten Stunde haben wir ...
- Am Montag in der ersten Stunde haben wir ...

2 Spielen wir! Klassenstundenplan!

Zeichnet euren Stundenplan groß an die Tafel!

Der Lehrer/ die Lehrerin sagt einen Satz. Alle klopfen mit den Fingern auf den Tisch.



Schau dem Stundenplan an der Tafel nach. Ist der Satz richtig? So hebst du deine Hand. Ist der Satz falsch, so klopfst du weiter.

20

zwanzig

Chor und einzeln nach.

Danach lässt der/die Lehrer/in einen Schüler an die Tafel kommen und seinen Stundenplan schreiben. Da helfen die anderen Schüler ihm bei dieser Arbeit.

Dann stellt er/sie einige Fragen und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

SPIEL

Lehrer: „Wann und in welcher Stunde habt ihr Kunst?“

Schüler 1: „Am Donnerstag in der dritten Stunde haben wir Kunststunde.“

Lehrer: „Wann habt ihr Musik?“

Schüler 2: „Wir haben zweimal in der Woche Musik. Am Montag in der zweiten Stunde und am Freitag in der vierten Stunde.“

So geht das Spiel weiter.

LEKTION 3

Stunde 4

Thema: Ein Brief aus München

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen, – im Lesen, – im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Baum, die Gesundheit, die Grundschule, das Fach, das Lieblingsfach, das Lied, die Natur, das Tier, die Woche

Verben: erzählen, gehen, malen, singen

Wichtige Wörter und Wendungen: verschieden, über, lieb, dreimal, außerdem, wichtig, da, bald, viele Grüße.

Der/die Lehrer/in bringt einige Briefe aus verschiedenen Ländern, Bilder und eine Tabelle mit den neuen Wörtern mit. Zuerst beginnt er die Erklärung der neuen Wörter. Er/sie liest die neuen Wörter mehrmals vor. Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach. Dann sagt er/sie die Sätze mit neuen Wörtern. Der/die Lehrer/in lässt die Schüler/innen auch Sätze bilden. So befestigt er/sie die neuen Wörter.

Danach beginnt er/sie den Text zu bearbeiten. Der/die Lehrer/in liest den Text vor und lässt die Schüler/innen ihn übersetzen. Nach der Analyse des Textes lässt er/sie die Schüler/innen ihn teilweise lesen, und den Inhalt des Textes in der Muttersprache wiedergeben. Dann stellt er/sie einige Fragen zum Text und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

Lektion 3

Stunde 4

Ein Brief aus München

1 Lies den Brief!

Liebe Arsu,
ich möchte dir erzählen, was wir in der Schule machen. Also ich gehe in die Grundschule, in die vierte Klasse. Wir haben drei Stunden Musik und eine Stunde Kunst in der Woche. In der Kunststunde malen wir. Bei der Musik singen wir verschiedene deutsche Lieder. Wir haben auch dreimal pro Woche Sport. Das ist sehr wichtig für unsere Gesundheit. Sport ist mein Lieblingsfach. Ich mag außerdem die Naturkunde. Da lernen wir über Tiere, Natur, Bäume usw. Das ist sehr interessant.
In welche Klasse gehst du? Was für Fächer hast du? Was ist dein Lieblingsfach?
Schreib mir bald!
Viele Grüße!

Deine Helga

2 Lies die Fragen und beantworte sie!

1. In welche Klasse geht Helga?
2. Welche Fächer hat sie?
3. Was ist Helgas Lieblingsfach?
4. Was macht sie in der Kunststunde?

3 Schreib eine Antwort auf Helgas E-Mail!

- 1) In welche Schule oder Klasse gehst du?
 - 2) Schreib über Lieblingsfächer!
 - 3) Was ist interessant für dich?
- Schreib auch eine Anrede und einen Gruß.

KSB

22

zweiundzwanzig

SPIEL

Lehrer: „Wer hat den Brief aus München geschrieben?“

Schüler 1: „Helga hat den Brief aus München geschrieben.“

Lehrer: „In welche Schule geht sie?“

Schüler 2: „Sie geht in die Grundschule, in die vierte Klasse.“

Lehrer: „Was machen sie in der Kunststunde?“

Schüler 3: „In der Kunststunde malen sie.“

Lehrer: „Was ist Helgas Lieblingsfach?“

Schüler 4: „Sport ist ihr Lieblingsfach. Außerdem mag sie die Natur.“

So geht das Gespräch weiter.

Für die Befestigung des neuen Stoffes lässt er/sie die Schüler/innen eine Antwort auf Helgas Brief schreiben.

So geht die Stunde weiter.

KSB

1) Ich ... in Baku.

a) wohne b) wohnen c) wohnt d) wohnst

2) Meine Grosseltern ... in Gabala.

a) wohnt b) wohnen c) wohne d) wohnst

3) Ich ... viele Hausaufgaben.

a) haben b) hast c) habe d) hat

4) Montag, Dienstag, ...

a) Donnerstag b) Freitag c) Mittwoch d) Samstag

5) ..., Samstag, Sonnabend

a) Montag b) Freitag c) Donnerstag d) Dienstag

6) Das ist ... Buch. Das ist ein Heft.

- a) kein b) keinen c) keine d) keener

7) ... du Sportunterricht am Freitag?

- a) haben b) hat c) habe d) hast

8) ... Montag haben wir Mathe und Lebenskunde.

- a) für b) am c) nach d) im

9) ... wohnen deine Eltern?

- a) wohin b) woher c) warum d) wo

10) Ihr ... in die vierte Klasse.

- a) geht b) gehst c) gehen d) gehe

Lösungen

1. a
2. b
3. c
4. c
5. b
6. a
7. d
8. b
9. d
10. a

LEKTION 4

Stunde 1

Thema: Essen und Trinken. Lebensmittel

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: Nomen: das Ei, die Gurke, die Milch, die Karotte, der Käse, der Kohl, das Brot, die Paprika, der Fisch, die Spagetti, die Tante, der Kühlschrank, die Ananas, das Lebensmittel, das Brötchen, die Wurst

Verben: füllen, vergleichen

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder, Gegenstände, Lebensmittel und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Bei der Erklärung der neuen Wörter benutzt er/sie viele Bilder und Gegenstände. Zuerst zeigt er/sie die Bilder und benennt sie deutsch. Danach liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann gebraucht er/sie diese Wörter in den Sätzen und lässt die Schüler/innen auch die Sätze mit neuen Wörtern bilden.

Nach dieser Arbeit machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf, beschreiben die Bilder und erfüllen die auf gegebenen Übungen. Er/sie hilft ihnen bei der Lösung dieser Übungen. Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen Dialoge führen.

SPIEL

Schüler 1: „Hast du zu Hause einen Kühlschrank?“

Schüler 2: „Jawohl, ich habe einen neuen und großen Kühlschrank.“

Schüler 1: „Was möchtest du in dem Kühlschrank haben?“

Schüler 2: „Natürlich damit ist meine Mutter beschäftigt. Aber ich möchte in meinem Kühlschrank fast alles haben: Ananas, Gurken, Tomaten, das Ei, den Fisch usw.“

Schüler 1: „Und was möchten die anderen haben?“

Schüler 3: „Ich mag Wurst, Milch und den Käse.“

Schüler 4: „Überhaupt ich möchte meinen Kühlschrank füllen.“

So geht die Stunde weiter.

Lektion 4

Stunde 1

ESSEN UND TRINKEN
Lebensmittel

1 Ergänze die Namen der Lebensmittel!

Mi..h
Br..t
Tom...
W...st
A...s
K..se



2 Fülle deinen Kühlschrank! Was möchtest du in deinem Kühlschrank haben?

- Vergleich eure Kühlschränke!



Grammatik

ich möchte	möchten	wir möchten
du möchtest		ihr möchtet
er		sie
sie	mögen	Sie
es		möchten

24 vierundzwanzig

LEKTION 4

Stunde 2

Thema: Was magst du?

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen, – im Lesen, – im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* das Frühstück, der Kuchen, das Hähnchen, das Gemüse, der Leber, die Gemeinsamkeit, der Knoblauch, das Essen, die Liste, die Zeitschrift, die Umfrage, die Speise, der Platz, Pommes frites, die Schokolade, das Ei

Verben: essen, trinken, fragen, folgen, erinnern, gewinnen zumachen

Wichtige Wörter und Wendungen: unter, zwischen, am meisten, am liebsten, gern

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit neuen Wörtern, eine Tabelle mit verschiedenen Speisen und viele Bilder mit. Zuerst beginnt er/sie die neuen Wörter zu erklären. Er/sie zeigt viele Bilder und benennt sie deutsch. Dann liest der/die Lehrer/in die neuen Wörter einige Male vor. Die Schüler/innen hören zu und sprechen diese Wörter zuerst im Chor, dann einzeln nach. Danach bildet er/sie die Sätze mit neuen Wörtern. Dann sagt er/sie die Sätze in der Muttersprache und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche. Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf.

In dieser Stunde haben die Schüler/innen einen Zeitungstext. Der/die Lehrer/in liest den Text vor und lässt die Schüler/innen ihn übersetzen. Er/sie hilft ihnen bei der Übersetzung. Er/sie fragt die Schüler/innen, ob der Inhalt des Textes ihnen in der Muttersprache verständlich ist.

Für die Befestigung des Textes stellt er/sie einige Fragen zum Text und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

SPIEL

Lehrer: „Welche Zeitschrift machte in Hamburg eine Umfrage unter den Schüler/innen zwischen 6 und 14 Jahren?“

Schüler 1: „Die Zeitschrift „Eltern“ machte solche Umfrage.“

Lehrer: „Was steht auf dem Platz eins?“

Schüler 2: „Auf dem Platz eins steht Pommes frites.“

Schüler 3: „Dann folgen Spagetti, Pizza und

Lektion 4

Stunde 2

Was magst du?

- 1** Lies die Fragen und notiere deine Antwort!
Frag dann deinen Partner/ deine Partnerin!
- | | |
|-------------------------------|--------------------------|
| 1. Was isst du zum Frühstück? | 4. Isst du gerne Gemüse? |
| 2. Isst du gern Kuchen? | 5. Was isst du abends? |
| 3. Magst du Fisch? | 6. Was trinkst du gern? |

Grammatik	
essen	
ich esse	wir essen
du isst	ihr esst
er isst	sie essen
sie isst	Sie essen
es isst	

- 2** Welche Gemeinsamkeiten habt ihr?

Wir essen/ trinken gern... ..



Wir essen kein/ keinen/ keine... ..



26

- 3** Einen Zeitungstext lesen.

Was ist das Thema? Was glaubst du?



1. das Essen



2. die Schule



3. der Sport

Die Zeitschrift „Eltern“ machte in Hamburg eine Umfrage unter Schülerinnen und Schülern zwischen 6 und 14 Jahren. Sie fragten nach ihren Lieblingspeisen. Auf dem Platz eins steht Pommes frites. Dann folgen Spagetti, Pizza und Hamburger. Platz fünf nimmt „Süßes“ Schokolade, Eis und Kuchen. Auf dem sechsten Platz steht Hähnchen. Die Kinder mögen am meisten Leber und Knoblauch nicht. Viele sagen wie Tanja (11): „Pommes, Wurst und Eis; das sind mein Lieblingsessen.“ Frank (12) meint: Ich habe drei Hits: „Pizza, Hamburger und Spagetti.“

Lies den Text und kreuze an! Richtig oder Falsch?

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Kinder essen am liebsten Spagetti. | <input type="checkbox"/> |
| 2. Tanja ist 11. | <input type="checkbox"/> |
| 3. Frank sagt, ich esse gerne Pizza, Hamburger, Spagetti und Salat. | <input type="checkbox"/> |

- 4** Spiel.

Mach das Buch zu! Schreib die Speisen aus dem Text. Wer sich noch an mehr Speisen erinnert, gewinnt.

27
siebenundzwanzig

Hamburger.“

Lehrer: „Was steht auf dem sechsten Platz?“

Schüler 4: „Auf dem sechsten Platz steht Hähnchen.“

So geht das Gespräch weiter.

Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen die Schulbücher aufmachen. Sie müssen die Namen der Speisen aus dem Text ausschreiben.

Er/sie erklärt, dass der gewinnt, wer mehr Speisen nennt. Die Schüler/innen machen solche Spiele gern. Das macht Spaß. So befestigt er den neuen Stoff.

LEKTION 4

Stunde 3

Thema: Im Supermarkt

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen, – im Lesen, – im Schreiben

Wortschatz: Nomen: die Abteilung, die Getränkeabteilung, die Theke, die Wursttheke, die Käsetheke, das Regal

Verben: kaufen, achten

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder der Abteilungen und eine Tabelle mit den neuen Wörtern mit. Zuerst liest er/se die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann gebraucht der/die Lehrer/in diese neuen Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden.

Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen die aufgegebenen Übungen.

In der nächsten Phase beginnt die Bilderbeschreibung. Er/sie hängt verschiedene Bilder von Abteilungen an die Wand. Der/die Lehrer/in lässt die Schüler/innen diese Abteilungen in der deutschen Sprache benennen und sie beschreiben. Da benutzt er/sie die Partnerarbeit. Je zwei Schüler/innen müssen eine Szene zeigen. Das bedeutet, ein/e Schüler/in muss als Verkäufer, der/die andere Schüler/in aber muss als Käufer auftreten.

SPIEL

Schüler 1: „Was kostet diese Wurst?“

Schüler 2: „Sie kostet 18 AZN.“

Schüler 1: „Und das hier? Welche von diesen ist schmackhafter?“

Schüler 2: „Das hängt von dem Geschmack ab, beide sind gut und sogar ganz frisch.“

Lektion 4

Im Supermarkt

Stunde 3

1 Welche Abteilungen gibt es in deinem Supermarkt?

2 Ordne die Wörter zu den Fotos!

die Getränkeabteilung

die Wurstabteilung

die Milchabteilung

das Regal





3 Was kaufst du in diesen Abteilungen. Schreib die Lebensmittel. Achte auf die Artikel.

die Getränkeabteilung

die Wurstabteilung

die Milchabteilung

das Regal

neunundzwanzig 29

Schüler 1: „Dann geben Sie mir 150 gr. von dieser Wurst, 250 gr. aber von jener.“

Schüler 2: „Bitte nehmen Sie und gehen sie an die Kasse. Sie müssen wie immer an der Kasse bezahlen.“

Schüler 1: „Danke schön.“

So geht das Gespräch weiter.

Mit solchen Spielen gibt er/sie den Schüler/innen die Möglichkeit frei zu sprechen und befestigt den Stoff.

LEKTION 4

Stunde 4

Thema: Gerichte

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Suppe, das Mehl, der Salat, der Reis, das Brathähnchen, das Gewürz, die Kotelette, das Kraut, das Gericht, die Bohne, die Zutat, die Butter

Verben: zubereiten, brauchen

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst beginnt er/sie die Bedeutung der Wörter zu erklären.

Fast für jedes Wort zeigt er/sie ein Bild und benennt es deutsch. Nach der Erklärung der Bedeutung der Wörter liest er/sie diese Wörter einige Male vor. Dann lässt der/die Lehrer/in sie im Chor und einzeln nachsprechen.

Danach gebraucht er/sie diese Wörter in den Sätzen, manchmal aber in einer kleinen Situation. Die Schüler/innen müssen diese Situation in die Muttersprache übersetzen. Damit befestigt er die Arbeit mit dem Wortschatz. In dieser Stunde gibt es keinen Text, sondern viele Bilder der Gerichte.

Die Schüler/innen müssen diese Bilder beschreiben. Dann benutzt der/die Lehrer/in eine Gruppenarbeit. Er/sie teilt die Schüler/innen in drei Gruppen ein. Die Schüler/innen jeder Gruppe müssen ein Gericht zubereiten. Sie müssen da alle Zutaten benennen und sagen, was sie für dieses Gericht brauchen.

SPIEL

Schüler 1: „Was werden wir für heute zum Mit-

Lektion 4

GERICHTE

Stunde 4

1 Rate mal! Was ist das?

die Suppe


der Salat


der Kuchen


die Kotelette


das Brathähnchen


2 Kennst du diese Gerichte?
Was glaubst du? Welche Zutaten braucht man dafür?







GSB

31
einunddreißig

tag zubereiten?“

Schüler 2: „Nach meiner Meinung müssen wir irgend welche Suppe kochen und Koteletten braten.“

Schüler 1: „Haben wir dafür zu Hause das Lebensmittel und Zutaten, oder muss ich ins Lebensmittelgeschäft gehen?“

Schüler 2: „Nein, zum Glück haben wir diesmal fast alles.“

Schüler 1: „Was muss ich machen?“

Schüler 2: „Ich koche die Suppe. Sie soll sehr nett und schmackhaft sein. Unsere Eltern müssen auch diese Suppe essen. Du musst aber in dieser Zeit Kotelette und Kartoffeln braten. Kannst du das machen?“

Schüler 1: „Natürlich, das ist mein Lieblingsgericht.“

Bei diesem Spiel muss der/die Lehrer/in auch den Schülern/innen helfen. Vielleicht kennen sie die Benennungen dieser Zutaten deutsch nicht. Er/sie muss dabei hilfsbereit sein.

So geht die Stunde weiter.

GSB

1) Was ... du zum Frühstück?

- a) möchte b) möchtet c) möchtest d) möchten

2) Butter, Milch, ...

- a) Brot b) Käse c) Wurst d) Fleisch

3) ... du gern Kuchen?

- a) esst b) esse c) isst d) essen

4) ... Dienstag haben wir Musik.

- a) am b) im c) nach d) vor

5) Das ist ... Übung. Das ist ein Text.

- a) eine b) keine c) mein d) kein

6) die Tomate, die Gurke, ...

- a) die Karotte b) das Ei c) die Birne d) der Fisch

7) Wie alt ist ...?

- a) du b) er c) ihr d) ich

8) Was ist Gewurz?

- a) Suppe b) Mehl c) Bohne d) Safran

9) Das sind ... Bruder und ... Schwester

- a) meine, meinen b) mein, meine c) meiner, meine d) meinem, meinen

10) Ihr ... Sport.

- a) macht b) machst c) machen d) mache

Lösungen

1. c
2. b
3. c
4. a
5. b
6. a
7. b
8. d
9. b
10. a

LEKTION 5

Stunde 1

Thema: Naturtiere

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse - im Hören

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Bär, der Hase, der Wolf, der Tiger, der Löwe, das Krokodil, der Affe, der Elefant, der Pinguin, der Seehund, der Delphin, der Fisch, die Molluske, die Kuh, das Schaf

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder und Spielzeuge der Tiere und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er/sie sagt, dass sie manche Tiernamen auf Deutsch wissen, weil sie in den unteren Klassen die Tierwelt gelernt haben. Der/die Lehrer/in sagt, dass die Schüler/innen heute die Arten der Tiere kennenlernen werden. Zuerst zeigt er/sie Bilder oder Spielzeuge und benennt sie deutsch. Natürlich benutzt da er/sie die Hilfe der Schüler/innen. Sie sagen die Benennungen der Tiere selbst, welche sie schon kennen. Dann liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor. Die Schüler/innen sprechen die Wörter zuerst im Chor, dann einzeln nach. Danach gebraucht der/die Lehrer/in diese Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Nach der Bearbeitung der Wörter machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen die aufgegebenen Übungen.

Dann stellt der/die Lehrer/in alle Spielzeuge zusammen auf den Tisch und sagt: „Jetzt müssen wir die Tiere wählen.“ Hier gibt es drei Arten der Tiere: Wassertiere, Wildtiere und Haustiere. Natürlich ist das eine Gruppenarbeit. Der/die Lehrer/in teilt die Schüler/innen in drei Gruppen.

Die Schüler/innen jeder Gruppe müssen die Spielzeuge der gegebenen Art der Tiere wählen. Sie müssen auch sagen, was diese Tiere machen können. Er/sie sagt, dass die Gruppe gewinnt die das schnell und richtiger macht. Da beginnt unter den Schüler/innen jeder Gruppe Gespräch.

SPIEL

Schüler 1: „Welche Tiere gehören zu den Haustieren?“

Schüler 2: „Hier sehen wir die Spielzeuge der Haustiere. Das sind: die Kuh, das Schaf, die Katze und der Hund.“

Schüler 1: „Was können diese Tiere machen?“

Schüler 3: „Der Hund bellt und läuft schnell, die Katze springt und miaut. Sie kann mit den Menschen gut spielen.“

Schüler 1: „Hast du eine Katze?“

Schüler 4: „Natürlich. Ich habe eine Katze. Sie heißt Mästan. Sie ist sehr schön und klein. Sie spielt mit mir. Ich liebe sie sehr.“

So geht das Gespräch jeder Gruppe weiter. Er/sie macht solch ein Spiel für die Befestigung des neuen lexikalischen Stoffes. So können die Schüler/innen frei ihre Meinungen äußern.

So geht die Stunde weiter.

Damit kann der/die Lehrer/in sein/ihr methodisches Ziel erreichen.

NATUR

Tiere

Lektion 5

Stunde 1

1 Welche Tiere kennst du schon? Benenne sie!
Hör zu! Ergänze !

T..er

B..r

Lö..

Ele....

..lf

A..e



2 Welche Tiere gehören zu diesen Tierarten?



Wassertiere:



Raubtiere:



Haustiere:

<https://www.youtube.com/watch?v=VnrKbZhiq>

33

LEKTION 6

Stunde 1

Thema: Körperteile

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen, – im Lesen, – im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* das Auge, der Kopf, der Fuß, das Ohr, die Nase, der Körperteil, die Schulter, der Mund, die Hand, das Haar, das Knie, der Arm, der Hals, das Bein

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder, die mit dem Thema verbunden sind, Fotos und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er/sie beginnt die Erklärung der neuen Wörter. Da gebraucht er/sie ein Bild. Auf dem Bild sind alle Körperteile gezeigt. Der/die Lehrer/in zeigt das alles und benennt sie deutsch. Danach liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann gebraucht der/die Lehrer/in diese Wörter in den Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder.

In der nächsten Phase lässt er/sie die Schüler/innen kleine Gespräche führen. Das ist eine Partnerarbeit.

SPIEL 1

Schüler 1: „Was ist das?“

Schüler 2: „Das ist das Auge, aber jeder Mensch hat zwei Augen.“

Schüler 1: „Wie ist die Farbe der Augen dieses Mädchens?“

Schüler 2: „Seine Augen sind dunkel, außerdem sind sie groß und sehr schön. Es ist sehr lustig.“

Schüler 1: „Woher weißt du das?“

Schüler 2: „Das zeigen seine Augen. Sie sehen froh aus.“

SPIEL 2

Lehrer: „Wie heißt das auf Deutsch?“

Schüler 1: „Das heißt auf Deutsch ‘der Kopf’.“

Lehrer: „Wie ist der Kopf dieses Mädchens?“

Schüler 1: „Der Kopf dieses Mädchens ist normal. Er ist nicht so groß und nicht so klein. Der Kopf ist für jeden Menschen sehr wichtig. Jeder Mensch denkt, arbeitet mit Hilfe seines Kopfs. Er reguliert den Menschen.“

So geht die Stunde weiter.



LEKTION 6

Stunde 2

Thema: Gesundheit

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse - im Hören

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Kopfschmerz, der Beinschmerz, der Zahnschmerz, der Augenschmerz, der Armschmerz, das Fieber, die Grippe, das Eis

Verben: essen, fernsehen, raten, aufräumen

Wichtige Wörter und Wendungen: Er/sie hat... .

Er/sie darf

Er/sie darf nicht.

Hausaufgaben machen.

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und benennt sie deutsch. Die Schüler/innen hören zu und sprechen diese Wörter zuerst im Chor, dann einzeln nach. Daher bildet der/die Lehrer/in Sätze mit den neuen Wörtern. Danach sagt er/sie die Sätze in der Muttersprache und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche. Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder im Schulbuch.

Nach der Erklärung der neuen Wörter lässt er/sie die Schüler/innen kleine Dialoge machen. Das ist natürlich eine Partnerarbeit.

SPIEL

Schüler 1: „Was für eine Krankheit hat dieses kleine Kind?“

Schüler 2: „Dieses Mädchen hat Grippe. Sie hat sich erkältet, und darum hat sie Kopfschmerzen.“

Schüler 1: „Was muss sie machen?“

Schüler 2: „Das Mädchen muss zum Arzt gehen.“

Schüler 1: „Was darf es machen?“

Schüler 2: „Es muss im Bett bleiben und Medikamente einnehmen.“

So führen alle Schüler/innen Dialoge. Damit befestigt der/die Lehrer/in den neuen Stoff.

Lektion 6

GESUNDHEIT

Stunde 2

1 Er/ sie ist krank. Er/sie hat



Er/sie hat

**Kopfschmerzen
Zahnschmerzen
Armschmerzen
Grippe
Fieber**

<https://www.sternschnuppe-kinderlieder.de/kinderlieder-texte/58/Haeschen-in-der-Grube>

37

LEKTION 6

Stunde 3

Thema: Beim Arzt

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Halsschmerz, die Woche, das Bett, das Medikament, der Bauchschmerz

Verben: husten, müssen

Wichtige Wörter und Wendungen: im Bett bleiben, Medikamente einnehmen, Gute Besserung, klar

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er/sie erklärt zuerst wie immer die neuen Wörter. Der/die Lehrer/in liest die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach.

Dann gebraucht er/sie diese Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden.

Danach lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen ihre Schulbücher aufmachen. Der/die Lehrer/in liest den Text im Schulbuch vor und die Schüler/innen hören aufmerksam zu. Er/sie fragt die Schüler/innen, ob der Inhalt des Textes ihnen in der Muttersprache verständlich ist. Dann stellt er/sie einige Fragen zum Text und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

SPIEL

Lehrer: „Was hat Samir?“

Schüler 1: „Samir hat Fieber.“

Lehrer: „Hat er auch Kopfschmerzen?“

Schüler 2: „Ja, er hat auch Hals- und Kopfschmerzen.“

Lehrer: „Was muss er machen?“

Schüler 3: „Er muss eine Woche im Bett bleiben und Medikamente einnehmen.“

Danach lässt er/sie die Schüler/innen neue Dialoge machen. So befestigt er/sie den neuen Stoff und kann sein/ihr methodisches Ziel erreichen.

Lektion 6

Stunde 3

Beim Arzt

1 Lies den Modelldialog!



- „Hallo, Samir! Was hast du denn?“
- „Ich habe Fieber.“
- „Hast du auch Halsschmerzen?“
- „Ja, ich habe auch Hals- und Kopfschmerzen.“
- „Klar, du hast Grippe. Du musst eine Woche im Bett bleiben und Medikamente nehmen. Gute Besserung!“

2 Mach neue Dialoge wie im Beispiel!

- a) Arsu: Grippe
- b) Orchan: Husten
- c) Samir: Bauchschmerzen
- d) Gunaj: Halsschmerzen
- e) Rena: Fieber

40

vierzig

LEKTION 7

Stunde 1

Thema: Kleidung und Äußere

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Person, das Aussehen

Verben: aussehen, zuordnen

Wichtige Wörter und Wendungen: blond, dick, dumm, klein, groß, schwarzhaarig, langhaarig, kurzhaarig

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder, Fotos und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst zeigt er/sie die Bilder, benennt die Bedeutung dieser Wörter deutsch und liest die Wörter vielmals vor. Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach. Danach gebraucht der/die Lehrer/in diese Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Nach der Befestigung der neuen Wörter lässt er/sie die Schüler/innen ihre Schulbücher aufmachen und der Bilder beschreiben. Bei der Beschreibung der Bilder versuchen die Schüler/innen die neuen Wörter zu benutzen.

In der nächsten Phase macht er/sie eine Partnerarbeit. Er/sie lässt zwei Schüler an die Tafel kommen und sie einander beschreiben. Sie müssen bei dieser Arbeit (Beschreibung) nur das Äußere beschreiben. Für die Befestigung des neuen Stoffes lässt er/sie die Schüler/innen kleine Dialoge führen.

SPIEL

Schüler 1: „Wie sieht dieses Mädchen aus?“

Schüler 2: „Das Mädchen sieht sehr gesund aus. Es ist schwarzhaarig.“

Schüler 1: „Wie ist sein Gesicht?“

Schüler 2: „Sein Gesicht ist rund. Es hat eine kleine Nase und einen kleinen Mund.“

Schüler 1: „Gefällt dir dieses Mädchen?“

Schüler 2: „Ja, es ist meiner Schwester ähnlich.“

Alle Schüler können das zu zweit weiterüben. So geht die Stunde weiter.

Lektion 7

Stunde 1

**KLEIDUNG
UND ÄÜßERE**

🌿 Wie sind die Leute unten?

a) blond, b) dick, c) dünn, d) klein, e) groß, f) schwarzhaarig, g) langhaarig, h) kurzhaarig

1


2


3


4


5


6


7


8


KSB

42

zweiundvierzig

KSB

1) Wolf und Bär sind

- a) Raubtiere b) Haustiere c) Wassertiere d) Vögel

2) Welches Tier gehört zu den Haustieren?

- a) Löwe b) Kuh c) Elefant d) Affe

3) groß – klein; dick - ...

- a) blond b) kurzhaarig c) dünn d) lang

4) Das ... meine Körperteile.

- a) ist b) sind c) seid d) bist

5) Er ... Kopfschmerzen.

- a) hat b) habe c) habt d) haben

6) Ich habe Zahnschmerzen und ... keine Schokolade essen.

- a) dürfen b) dürft c) darf d) darfst

7) – Ich bin krank. Ich habe Kopfschmerzen.
- ... !

- a) Guten Appetit b) Gute Weg c) zum Geburtstag d) Gute Besserung

8) Meine Haare sind gelb. Ich bin

- a) blond b) schwarzhaarig c) langhaarig d) kurzhaarig

9) Knie, Fuß, ...

- a) Arm b) Haar c) Ohr d) Bein

10) Ich ... viel Wasser trinken.

- a) muss b) müssen c) müsst d) musst

Lösungen

1. a
2. b
3. c
4. b
5. a
6. c
7. d
8. a
9. d
10. a

LEKTION 7

Stunde 2

Thema: Gesichtsausdruck

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* der Ausdruck,
das Gesicht

Verben: passen

Wichtige Wörter und Wendungen: fröhlich, traurig, wütend, müde, erschrocken, überrascht, nervös, glücklich

Der/die Lehrer/in bringt viele Bilder, Spielzeuge, Puppen und line Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er/sie beginnt die neuen Wörter zu erklären. Da benutzt er/sie diese Puppen und andere Spielzeuge. Er/sie zeigt noch die Bilder, benennt die Wörter deutsch. Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach. Danach gebraucht er/sie diese Wörter entweder in den Sätzen, oder in den kleinen Situationen. Er/sie lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Nachher machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und erfüllen ihre Übungen.

Nach dieser Übung beginnen die Schüler/innen die Bilder, die im Schulbuch sind, zu beschreiben.

Nach der Beschreibung lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen kleine Dialoge führen. Dabei ruft er drei Schüler/innen an die Tafel. Ein/eine Schüler/in muss so einfach und ruhig an der Tafel

Lektion 7

Stunde 2

Gesichtsausdruck

1 Welches Wort passt zu welchem Gesichtsausdruck?

1


2


3


4


5


6


7


8


a) fröhlich, b) traurig, c) wütend, d) müde, e) erschrocken, f) überrascht,
g) nervös, h) glücklich

1	2	3	4	5	6	7	8

2 Wann bist du fröhlich / traurig...
Ich bin müde, ich habe viele Hausaufgaben.
Ich bin fröhlich, ...
Ich bin glücklich, ...
Ich bin nervös, ...
Ich bin wütend, ...
Ich bin traurig, ...
Ich bin erschrocken, ...

44

vierundvierzig

stehen. Bei jeder Frage muss er/sie ein anderes Gesicht machen. Natürlich mit Mimik und Gestik. Diese zwei aber machen das Gespräch.

SPIEL

Schüler 1: „Wie sieht dieser/diese Schüler/in aus?“

Schüler 2: „Es ist ein fröhliches Mädchen. Sein Gesicht lächelt immer.“

Schüler 1: „Und wie ist dieses Mädchen?“

Schüler 2: „Das ist ein unglückliches Mädchen. Es ist nervös und sogar wütend. Es ist sehr schwer mit solchen Mädchen.“

So geht das Gespräch weiter.

LEKTION 8

Stunde 1

Thema: Freizeit. Wochenendpläne

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten: – im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* das Wochenende

Verben: spazieren gehen, mitkommen, treffen

Wichtige Wörter und Wendungen: Sport machen, Lust haben, Zeit haben, tut mir Leid, schade, Bis dann!

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit neuen Wörtern und viele Bilder mit. Zuerst erklärt er/sie die neuen Wörter. Er/sie zeigt die Bilder, benennt sie deutsch. Nach der Erklärung der Wörter liest der/die Lehrer/in die neuen Wörter vor. Dann sprechen die Schüler/innen sie im Chor und einzeln nach. Danach bildet er/sie Sätze mit neuen Wörtern. Daher sagt er/sie die Sätze in der Muttersprache, und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche. Nach der Erklärung der Wörter machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder, die mit diesem Thema verbunden sind.

Nach der Beschreibung der Bilder, liest der/die Lehrer/in Dialoge vor und die Schüler/innen hören aufmerksam zu. Dann lässt er/sie Lehrer/in die Schüler/innen die Dialoge übersetzen. Für die Befestigung des neuen Stoffes stellt er/sie einige Fragen zu den Dialogen und die Schüler/innen beantworten diese Fragen.

Lektion 8

Stunde 1

FREIZEIT
Wochenendpläne

1 Schau dir die Bilder an und beschreibe sie!



46sechsendvierzig

SPIEL

Lehrer: „Was möchte er?“

Schüler 1: „Er möchte spazieren gehen.“

Lehrer: „Wo müssen sie sich treffen?“

Schüler 2: „Sie müssen sich in diesem Park treffen.“

Lehrer: „Was möchte er am Wochenende machen?“

Schüler 3: „Er möchte gern Sport treiben.“

Nach diesem Spiel lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen ähnliche Dialoge machen. In diesen Dialogen müssen die Schüler/innen die neuen Ausdrücke und Wendungen benutzen. So geht die Stunde weiter.

LEKTION 8

Stunde 2

Thema: Uhrzeit

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: Nomen: die Uhr

Verben: zeichnen, machen

Wichtige Wörter und Wendungen: Wie spät ist es? Wie viel Uhr ist es?

Es ist ..., Vielen Dank! Entschuldigung! Danke!

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er sagt den Schüler/innen, dass das heutige Thema für sie eine Wiederholung ist. Er/sie sagt, dass sie hier einige neue Wendungen lernen und benutzen müssen. Der/die Lehrer/in liest die neuen Wörter vor, zeigt auf die Bilder und übersetzt das alles in die Muttersprache.

Danach lässt er/sie die Schüler/innen Dialoge führen.

SPIEL

Schüler 1: „Entschuldigung, wie viel Uhr ist es?“

Schüler 2: „Es ist 5 nach halb 10.“

Schüler 1: „Was machst du um 11 Uhr?“

Schüler 2: „Um 11 Uhr habe ich Unterricht.“

Schüler 1: „Und was machst du um zwanzig Uhr?“

Schüler 2: „Um 20 Uhr spiele ich Computer.“

Lektion 8

Uhrzeit

Stunde 2

1 Wie spät ist es? Übt zu zweit in der Klasse!



Es ist zehn vor zwei.



Es ist Punkt zwei.



Es ist kurz halb zwei.



Es ist fünfundzwanzig nach zwei.

49
neunundvierzig

Nach diesem Spiel ruft der/die Lehrer/in zwei Schüler/innen an die Tafel. Ein/e Schüler/in muss die Uhren zeichnen, der/die andere die Zeit bestimmen.

Das ist eine Partnerarbeit.

Dann machen die/die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und machen ihre Übungen.

LEKTION 8

Stunde 3

Thema: Datum

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

– in Grammatik

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

– im Sprechen

– im Lesen

– im Schreiben

Wortschatz: Nomen: der Monat, der Januar, der Februar, der März, der April, der Mai, der Juni, der Juli, der August, der September, der Oktober, der November, der Dezember, der Geburtstag

Wichtige Wörter und Wendungen: Geburtstag haben, im August

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit neuen Wörtern, eine andere Tabelle mit dem grammatischen Stoff und viele Bilder mit. Die Wörter sind den Schüler/innen bekannt. Er/sie liest sie für die Aussprache vor. Dann sprechen die Schüler/innen diese Wörter zuerst im Chor und dann einzeln nach. Danach bildet der/die Lehrer/in Sätze mit den neuen Wörtern. Danach sagt er/sie Sätze in der Muttersprache und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche. Dann erklärt der/die Lehrer/in den grammatischen Stoff. Da benutzt er/sie die grammatische Tabelle. Für die Befestigung des grammatischen Stoffes lässt er/sie die Schüler/innen die aufgebene Übung machen.

In der nächsten Phase machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder. Danach gibt der/die Lehrer den Schüler/innen ein Thema auf. Das heißt „der Geburtstag“. Jeder/Jede Schüler/in muss über seinen/ihren Geburtstag erzählen. Da lässt der/die Lehrer/innen die Schüler/in Dialoge führen.

SPIEL

Schüler 1: „Wann hast du den Geburtstag?“

Schüler 2: „Mein Geburtstag ist am 26. Juli.“

Lektion 8

Stunde 3

DATUM

1 Ergänze die fehlenden Monate!



der März



der August



der Oktober



der Januar

2 **Grammatik**

1-19+te	1. der erste
ab 20+ste	2. der zweite
	3. der dritte
	4. der vierte
	19. der neunzehnte
	20. der zwanzigste
	21. der einundzwanzigste
	40. der vierzigste
	50. der fünfzigste

3 Wann hast du Geburtstag? Am zehnten Mai?
Am fünften August?
Am dritten Januar?
.....
.....

52

zweiundfünfzig

Schüler 1: „Feierst du deinen Geburtstag?“

Schüler 2: „Natürlich. feiere ich. Ich lade meine Freunde/innen zu mir ein. Da verläuft die Zeit gut.“

Schüler 1: „Bekommst du Geschenke.“

Schüler 2: „Jawohl, ich bekomme Geschenke von meinen Eltern und von meinen Freunden/innen. Das ist für mich super.“

So geht das Gespräch weiter. Das alles macht der/die Lehrer/in für die Befestigung des neuen Stoffes. In solchen Spielen können die Schüler/innen noch besser sprechen.

Damit kann der/die Lehrer/in ihr didaktisches Ziel erreichen.

LEKTION 8

Stunde 4

Thema: Jahreszeiten

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse - im Hören

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* das Klima, der Winter, der Frühling, der Sommer, der Herbst, die Jahreszeit, der Nebel, der Himmel, die Wolke, der Wind

Verben: wehen

Wichtige Wörter und Wendungen: es regnet, es schneit, es ist windig, die Sonne scheint

Der/die Lehrer/in bringt verschiedene Bilder der Jahreszeiten und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann gebraucht er/sie diese Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder im Schulbuch. Der/die Lehrer/in lässt die Schüler/innen Dialoge über verschiedene Jahreszeiten führen.

SPIEL

Schüler 1: „Zu welcher Jahreszeit gehört das erste Bild?“

Schüler 2: „Das gehört zum Sommer. Es ist sonnig.“

Schüler 1: „Liebst du den Sommer?“

Lektion 8

Stunde 4

JAHRESZEITEN

1 Zu welchem Thema gehören die Sätze?
A. Es ist sonnig.
B. Es schneit.
C. Es regnet.
D. Es ist windig.

2 

3 

4  

A	B	C	D
---	---	---	---

<https://www.sternschnuppe-kinderlieder.de/kinderlieder-texte/223/Es-regnet-es-regnet>
<https://www.youtube.com/watch?v=JZITgoXuYg>

54 vierundfünfzig

Schüler 2: „Jawohl. Ich habe den Sommer gern. Im Sommer haben wir keine Schule und erholen uns sehr gut.“

Schüler 1: „Liebst du das regnerische Wetter?“

Schüler 2: „Nein, ich liebe das regnerische Wetter nicht. Bei solchem Wetter kann ich nicht spazieren gehen. Ich bleibe zu Hause. Das ist langweilig.“

KSB

1) Er ... traurig.

- a) bin b) ist c) seid d) sind

2) Ich habe ... Zeit

- a) keiner b) kein c) keine d) nicht

3) Ihr ... lieber spazieren gehen.

- a) möchte b) möchtest c) möchten d) möchtet

4) Wie spät ist es?



- a) Es ist 15 vor 9 Uhr
b) Es ist Viertel nach 9 Uhr
c) Es ist halb 9 Uhr
d) Es ist Viertel nach 10 Uhr

5) Wie spät ist es?



- a) Es ist 20 vor 10 Uhr
b) Es ist 20 nach 10 Uhr
c) Es ist halb 10 Uhr
d) Es ist 20 nach 11 Uhr

6) Was machst du ... 15 Uhr?

- a) am b) im c) um d) zu

7) Der 1. April

- a) der ersten April b) der eins April
c) der ein April d) der erste April

8) Mirali hat ... sechten März Geburtstag.

- a) um b) im c) am d) bei

9) am 03. 10. - ...

- a) am ersten Oktober
b) am dritten Oktober
c) am drei Oktober
d) am dritten November

10) Winter, Frühling, Sommer, Herbst sind

- a) Wochentage
b) Tageszeiten
c) Jahreszeiten
d) Monate

Lösungen

1. b
2. c
3. d
4. b
5. a
6. c
7. d
8. c
9. b
10. c

LEKTION 9

Stunde 1

Thema: Berufe

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: Nomen: der Arzt, der Schauspieler, der Polizist, der Lehrer, der Architekt

Verben: helfen, verdienen, sein

Wichtige Wörter und Wendungen: den Menschen helfen, wenig Freizeit haben, nachts arbeiten, viele Fans haben, viel Geld verdienen, berühmt sein, viel arbeiten

Der/die Lehrer/in bringt Bilder von verschiedenen Berufen und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Er/sie erklärt zuerst die neuen Wörter. Er/sie zeigt jedes Bild und benennt es. Dann liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Danach gebraucht der/die Lehrer/in die neuen Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Nach der Erklärung der Wörter machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder. Der/Die Lehrer/in erklärt, wer von diesen Menschen was machen kann. Dann stellt er/sie Fragen zu diesem Thema. Die Schüler/innen müssen auf diese Fragen antworten.

Lektion 9
Stunde 1

BERUFE

1 Was sind die Personen von Beruf?

1



2



3



4



5



2 Was passt zu welchen Berufen?

den Menschen helfen	viel Geld verdienen
wenig Freizeit haben	berühmt sein
nachts arbeiten	viel arbeiten
viele Fans haben	

siebenundfünfzig 57

SPIEL

Lehrer: „Welchen Beruf hat der Mensch im ersten Bild?“

Schüler 1: „Sie ist Ärztin.“

Lehrer: „Was kann die Ärztin machen?“

Schüler 2: „Sie hilft immer den Menschen“

Lehrer: „Wie müssen die Ärzte sein?“

Schüler 3: „Sie müssen immer lustig und lieb sein. Sie müssen ihre Kranken lieben und sie gut heilen.“

Dann lässt der/die Lehrer/in die Schüler/innen Dialoge führen. So geht die Stunde weiter.

LEKTION 9

Stunde 2

Thema: Ich werde...

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Ärztin, das Tier, die Mutter, die Krankheit, die Infektion, das Kind, der Schüler, das Geld, die Straße, der Fernseher

Verben: lieben, berühren, werden, bleiben, sagen

Wichtige Wörter und Wendungen: schön, dann, in Fernsehen sein

Der/die Lehrer/in bringt eine Tabelle mit neuen Wörtern und viele Bilder, die mit dem neuen Thema verbunden sind.

Er/sie erklärt zuerst die neuen Wörter. Er/Sie zeigt jedes Bild und benennt es deutsch. Nach dieser Arbeit liest er/sie die neuen Wörter vor. Die Schüler/innen hören zu und sprechen diese Wörter zuerst im Chor, dann einzeln nach. Dann bildet er/sie Sätze mit den neuen Wörtern. Danach sagt er/sie Sätze in der Muttersprache, und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche. In der nächsten Phase liest er/sie den Text vor und lässt die Schüler/innen sie übersetzen. Danach lässt er/sie die Schüler/innen über das Thema ihre Meinungen äußern. Die Schüler/innen erzählen über die Berufe. Natürlich hilft der/die Lehrer/in ihnen dabei. Für die Befestigung des neuen Stoffes stellt er/sie Fragen zum Text. Die Schüler/innen müssen auf diese Fragen antworten.

SPIEL

Lehrer: „Wer will Tierärztin werden?“

Schüler 1: „Gülaré will Tierärztin werden.“

Lehrer: „Wer will Lehrerin werden?“

Schüler 2: „Gülsüm will Lehrerin werden.“

Lehrer: „Wie ist der Lehrerberuf?“

Schüler 3: „Der Lehrerberuf ist sehr interessant.“

So geht die Stunde weiter.

Lektion 9

Ich werde...

Stunde 2

1 Lies die Texte!

Ich werde Tierärztin. Dann habe ich viele Tiere. Meine Mutter sagt, ich muss Tiere nicht berühren. Sie können eine Krankheit oder Infektion haben. Ich werde Tierärztin und dann werden Tiere keine Krankheit und keine Infektion haben. Dann können alle Kinder Tiere berühren.
Gülaré 7 Jahre

Ich liebe meine Lehrerin, und ich werde auch Lehrerin wie sie. Das ist sehr interessant. Ich habe dann viele Schüler. Ich werde meine Schüler sehr lieben und mit ihnen viel spielen, aber wenig Unterricht machen.
Gülsüm 6 Jahre

Ich werde Polizist. Dann verdiene ich viel Geld und kann viel auf der Straße bleiben.
Bajram 5 Jahre

Ich werde Schauspieler. Das ist ein schöner Beruf. Alle in der Welt werden mich kennen und lieben. Alle berühmten Personen werden meine Freunde. Ich werde immer im Fernsehen.
Orchan 9 Jahre

2 Was möchten die Kinder werden? Warum?
Gülaré _____
Gülsüm _____
Bajram _____
Orchan _____

Grammatik

ich werde	werden	wir werden
du wirst		ihr werdet
er		sie
sie	wird	werden
es		Sie

3 Was möchtest du selbst werden. Warum?

neunundfünfzig 59

LEKTION 10

Stunde 1

Thema: Aserbaidtschan

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Landkarte, die Stadt, die Flagge, die Farbe, schwarz, weiss, blau, grün, rot, gelb, grau, braun, rosa

Der/die Lehrer/in bringt die Landkarte von Aserbaidtschan und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit. Zuerst liest er/sie die neuen Wörter einige Male vor und die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann gebraucht er/sie diese Wörter in Sätzen und lässt die Schüler/innen auch Sätze mit neuen Wörtern bilden. Danach machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und beschreiben die Bilder im Schulbuch.

Lektion 10

Stunde 1

ASERBAIDSCHAN

1. Ergänze die Buchstaben!



Ba.u	Ag.u
Sche..i	Og.z
Mas..lli	Lerk
Gob...stan	Absch.r.n

einundsechzig 61

SPIEL

Lehrer: „Welche Städte von Aserbaidtschan kennst du?“

Schüler 1: „Ich kenne diese Städte von Aserbaidtschan: Baku, Guba, Shaki u. a.

Lehrer: Welche Farbe gibt es in der aserbaidtschanischen Flagge?

Schüler: blau, rot, grün

Nach diesem Spiel lässt er/sie die Schüler/innen solche Dialoge führen und mit der Landkarte arbeiten.

So geht die Stunde weiter.

LEKTION 11

Stunde 1

Thema: Deutschland - Städte

Ziel der Stunde: Entwicklung der Kenntnisse

Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten:

- im Sprechen
- im Lesen
- im Schreiben

Wortschatz: *Nomen:* die Landkarte, die Stadt, der Osten, der Westen, der Süden, der Norden

Verben: liegen

Der/die Lehrer/in bringt die Landkarte von Bildern der Städte von Deutschland und eine Tabelle mit neuen Wörtern mit.

Der/die Lehrer/in erklärt die neuen Wörter. Er/sie liest jedes Wort vor und benennt sie deutsch. Die Schüler/innen sprechen sie im Chor und einzeln nach. Dann bildet der/die Lehrer/in Sätze mit neuen Wörtern. Danach sagt er/sie Sätze in der Muttersprache und die Schüler/innen übersetzen diese Sätze ins Deutsche.

In der nächsten Phase machen die Schüler/innen ihre Schulbücher auf und arbeiten mit der Landkarte von Deutschland. Danach ruft der/die Lehrer/in einen/eine Schüler/in an die Tafel und lässt ihn/sie die Städte von Deutschland zeigen. Für die Befestigung des neuen Stoffes führt er/sie Dialoge.

SPIEL

Lehrer: „Welche Städte von Deutschland kennst du?“

Schüler 1: „Ich kenne folgende Städte von Deutschland: Berlin, Köln, München u. a.“

Lehrer: „Wo liegt Berlin?“

Schüler 2: „Berlin liegt im Osten von Deutschland.“

Lehrer: „Wo liegt Bremen?“

Schüler 3: „Bremen liegt im Westen von Deutschland.“

Nach diesem Spiel lässt er/sie die Schüler/innen solche Dialoge führen und mit der Landkarte arbeiten.

So geht die Stunde weiter.

Lektion 11

Stunde 1

DEUTSCHLAND

Städte

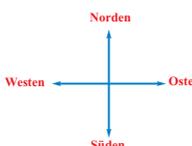
1 Ergänze die Buchstaben!

Überprüfe mit der Landkarte.
Lies dann die Sätze vor!



Dr.sden
Berln
T.bingen
H.mburg
B.nnn
St.tgart
K.ln
M.nchen
.iel
.cipzig
Frankfrt

Norden



Westen Osten

Süden

2 Schau dir die Landkarte an! Wo liegen die Städte in der Übung 1?
Stellt gegenseitige Fragen!
"Wo liegt Berlin?"
"Berlin liegt im Osten von Deutschland."

GSB

64

vierundsechzig

GSB

1) ... Sommer haben wir keine Unterricht.

- a) am b) im c) um d) nach

2) Es ... windig.

- a) ist b) bist c) sind d) seid

3) Die Polizisten

- a) haben viele Fans.
b) helfen den Menschen.
c) sind berühmt.
d) haben viele Freizeiten.

4) Was bist du ... Beruf?

- a) am b) im c) vom d) zum

5) ... liegt Baku?

- a) Wo b) Woher c) Wohin d) Warum

6) Berlin liegt ... Osten von Deutschland.

- a) im b) um c) aus d) am

7) Wie spät ist es?



- a) Es ist 20 nach 3 Uhr
b) Es ist 20 vor 3 Uhr
c) Es ist 20 vor 2 Uhr
d) Es ist 20 nach 2 Uhr

8) Ihr ... müde.

a) sind b) ist c) bin d) seid

9) Ich ... Lehrerin.

a) wirst b) werde c) wird d) werden

10) Der Lehrer

a) hilft den kranken Menschen.

b) ist sehr berühmt.

c) hat viele Fans.

d) unterrichtet.

Lösungen

1. b

2. a

3. b

4. c

5. a

6. a

7. b

8. d

9. b

10. d

METHODISCHE VORSCHLÄGE:

Lernphasen

Der Unterricht lässt sich in einzelne Phasen einteilen, in denen der Lernprozess der Schüler abläuft. Die fremdsprachendidaktische Fachliteratur bietet hier für unterschiedliche Phasierungsmodelle an.

Die vier Phasen, die wir im Unterrichtslernprozess unterscheiden, sind:

1. Einführung

Hier versucht der Lehrer bzw. die Lehrerin, die Schüler für das, was sie lernen sollen, zu motivieren. Auch wird der Text, der in der nächsten Phase präsentiert werden soll, vorentlastet. Die Wörter, die der Lehrer/in im Beispiel an die Tafel schreibt, sind Schlüsselwörter. Wenn den Schülern diese Wörter bekannt sind, ist es für sie leichter, das Gespräch, das sie in der nächsten Phase hören, zu verstehen. Informationen über die Sprecher, über das Gesprächsthema und über die Gesprächssituation erleichtern ebenfalls das Hörverstehen.

2. Präsentation

Die Schüler hören oder lesen das für sie neue Sprachmaterial in einem sinnvollen Zusammenhang. Anschließend kontrolliert der Lehrer/die Lehrerin, ob die Schüler das Gespräch auf der Textebene verstanden haben.

3. Semantisierung

Ziel der Semantisierung ist es, dass die Schüler den präsentierten Text auf der Satz- und Wortebene verstehen.

4. Üben

Nach der Semantisierung üben die Schüler die neuen Redemittel, zunächst in stark geschlossenen, reproduktiven Übungen, wobei sie sich vor allem auf die vorab neu eingeführten sprachlichen Mittel konzentrieren, dann in immer offenen Übungen, in denen sie zunehmend als sie selbst sprechen.

Phase 1: *Einführung*

1: Einführung

In der Einführungsphase geht es also u. a. darum, die Schüler für das, was sie lernen sollen, zu motivieren, sie neugierig zu machen auf das, was kommt. In einer normalen Unterrichtsstunde von 45 Minuten sollte die Einführungsphase nicht zu lange sein (5-10 Minuten).

Die Motivation der Schüler ist aber nur ein Ziel der Einführungsphase. Es gibt andere Ziele.

Wie wichtig es ist, die Vorkenntnisse der Schüler und Schülerinnen zu aktivieren, bevor sie einen Text hören oder lesen, können Sie selbst erfahren. Die Aktivierung von Vorkenntnissen ist nicht nur bei Hörtexten, sondern auch bei Lesetexten wichtig. In den Fernstudieneinheiten Fertigkeit Hören und Fertigkeit Lesen finden Sie weitere Informationen zu diesem Thema.

Phase 2: *Präsentation*

1: Einführung

2: Präsentation

In der Präsentationsphase wird für die Schüler neuer Text präsentiert. Es kann sich entweder um einen Lesetext handeln oder um einen Hörtext. Unter Präsentation verstehen wir also nicht, dass der/die Lehrer/in eine neue Grammatikregel oder neue Wörter behandelt. Falls er/sie dies macht, dann erst später, nach der Präsentation. Allerdings enthält der zu präsentierende Text oft einige sorgfältig ausgewählte Beispiele neuer sprachlicher Mittel: neue Laute, neue Morpheme, neue Wörter, neue Sprachformen oder neue Satzstrukturen. Der Text hat dann zum Beispiel die Funktion, diese neuen sprachlichen Mittel auf eine effektive und attraktive Weise anzubieten, als Basis für Übungen, die auf die Entwicklung der Sprech- oder Schreibfertigkeit abzielen.

Phase 3: *Semantisierung*

Nach der Präsentation haben die Schüler den Text global verstanden, d.h., sie wissen, worum es im Text geht. Da der Text jedoch neue Wörter und neue Strukturen enthält, haben sie noch nicht alles verstanden, was sie verstehen sollen oder möchten.

In der Semantisierungsphase geht es darum neue Wörter und Strukturen, deren

Bedeutung den Schülern noch nicht klar ist, zu behandeln. Semantisieren heißt: die Bedeutung (von Unbekanntem, Unverstandenem) ermitteln, Unverstandenes verstehen. Natürlich sollte es auch in dieser Phase nicht unbedingt darum gehen, dass die Schüler alles verstehen, schon gar nicht, dass sie alles erklären können. Sie sollen so global wie möglich und so detailliert wie nötig verstehen, und zwar auf zwei Ebenen:

- auf der Wort- und Satzebene,
- auf der Textebene

Auf der Wort- und Satzebene geht es darum, die Wörter zu erkennen und aus dem Kontext zu erschließen, die für das globale Verständnis des Satzes und des Textes wichtig sind.

Diese Vorgehensweise ist sinnvoll: Wörter, deren Bedeutung die Schüler selbst entdecken, behalten sie besser als vom Lehrer erklärte Wörter. Außerdem ist das Ableiten von Wörtern aus dem Kontext eine Fertigkeit, die im außerschulischen Leben viele Vorteile hat, denn nicht immer hat man dann ein Wörterbuch zur Hand, oder man kann nicht jemanden fragen, was das Wort bedeutet.

Semantisierung ist also nicht die von vorherige Aufgabe des Lehrers oder der Lehrerin. Auch hier muss es darum gehen, die Schüler möglichst viel selbst entdecken zu lassen, sie mit dem Umgang mit Nachschlagewerken vertraut zu machen, didaktische Hilfestellungen, die das Textverständnis erleichtern, zu bieten.

Wenn dann die wichtigsten Wörter und der wesentliche Satzinhalt verstanden sind, ist allerdings noch nicht garantiert, dass auch der Text verstanden wurde. Das, was im Text beschrieben wird, kann zu fremd sein, weil z. B. die soziokulturellen Unterschiede zu groß sind, weil die Sache unbekannt ist, weil der Text satirisch oder ironisch ist, d.h. „nicht meint, was er sagt“.

Semantisierungstechniken

Wir unterscheiden nichtsprachliche und sprachliche Erklärungsverfahren.

Nichtsprachliche Erklärungstechniken:

- Piktogramme
- Andere Zeichen
- Zahlen
- Bildliche Veranschaulichung
- Gegenständliche Veranschaulichung: Die Lehrerin/der Lehrer zeigt einen Gegenstand
 - Gestik/Mimik/Pantomime
 - Klangbilder: Bestimmte Wortbedeutungen werden durch die Imitation von Geräuschen erkennbar, z.B. pfeifen, zischen

Sprachliche Erklärungstechniken:

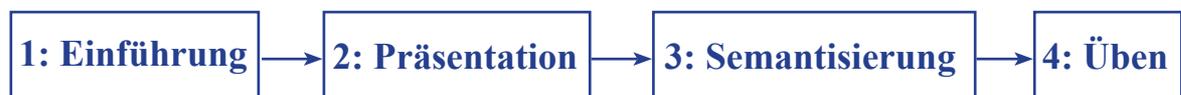
Einsprachige:

- Erklären durch den Kontext
- Hinweis auf bekannte Wörter:
 - Synonyme, z.B. Bücherei – Bibliothek
 - Antonyme, z. B. Tag – Nacht, hell – dunkel
 - Wortbildungskennntnisse, z. B. vitaminreich, kalorienarm
 - Reihen, z.B. laufen – traben – rennen – sprinten
- Logischer Bezug:
 - Hierarchisierung, Gruppenbildung, z.B. Bäume – Kiefer – Birke – Fichte
 - Analogien, z.B. Zucker – süß = Pfeffer – scharf
 - Gleichung, z. B. ein Dutzend = 12 Stück
- Umschreibende Erklärung:
 - Definition
 - Beispielsätze
 - Paraphrasen, z.B. bunt: etwas hat mehrere Farben

Zweisprachige:

- Übersetzung
- Wortähnlichkeit zwischen Mutter- und Fremdsprache
- Wortähnlichkeit zwischen erster und zweiter Fremdsprache
- Internationalismen

Phase 4: *Üben*



In der Übungsphase lernen die Schüler, die neuen sprachlichen Mittel, die vorher eingeführt, präsentiert und semantisiert wurden, selbst zu gebrauchen. Da nichts dauerhaft gelernt wird, was nicht geübt wird, kann man diese Phase als die wichtigste Phase des Unterrichtsgeschehens bezeichnen. Sie erfordert auch die meiste Zeit.

Neue Wörter in der Übungsphase

Was passiert nun mit neuen Wörtern, die eingeführt, präsentiert und semantisiert worden sind, deren Bedeutung die Schüler also gerade verstanden haben? Nicht alle diese Wörter müssen die Schüler in Gesprächen oder schriftlich auch selbst

produktiv gebrauchen können. Bei manchen Wörtern reicht es, wenn die Schüler sie nur verstehen. Wir unterscheiden bei neuen Wörtern also zwei Kategorien:

a) Rezeptiver Wortschatz:

Wörter, die die Schüler nur verstehen sollen, wenn sie Text lesen oder hören.

b) Produktive Wortschatz:

Wörter, die die Schüler selbst produktiv gebrauchen lernen: in Gesprächen oder schriftlich.

Meist ist es so, dass die neuen Wörter nach der Semantisierungsphase schnell wieder vergessen werden. Sowohl für den rezeptiven wie für produktiven Wortschatz ist es also notwendig, dass die Schüler mit den neuen Wörtern und Strukturen üben. Die Übungen sehen jedoch für den rezeptiven Wortschatz etwas anders aus als für den produktiven.

Rezeptiver Wortschatz

Für den rezeptiven Wortschatz kommt es darauf an, dass der Schüler das neue Wort von jetzt an auch in anderen, neuen Kontexten wiedererkennt und sich dann an die Bedeutung erinnert. Es gibt zwei Wege, dieses Lernziel zu erreichen:

a) Inzidenzielles Lernen:

Das bedeutet: Der Schüler behält neue Wörter ohne gezielte Wortschatzübungen allein dadurch, dass er diese Wörter oft liest oder hört. Viele neue Wörter werden auf diese Weise gelernt.

b) Intentionales Lernen:

Das bedeutet: Der Schüler prägt sich die neuen Wörter und ihre Bedeutungen ein, indem er gezielt mit diesen Wörtern übt.

Motivation:

1. Schüler, die motiviert sind, besser lernen.
2. Möglichkeiten, Schüler zu motivieren:
 - Texte, Themen und Situationen so auswählen, dass sie für die Schüler inhaltlich spannend und interessiert sind.
 - Den Schülern Gelegenheit bieten, über Themen und Situationen zu sprechen, die sie interessieren.
 - Spannung aufbauen. Auch etwas Alltägliches kann zum Rätsel gemacht werden, z. B. indem nur ein Teil eines Bildes zum Text gezeigt wird oder indem der Lehrer ein Bild zum Text mit einem Blatt Papier abdeckt, in dem Fenster ausgeschnitten sind, die eines nach dem anderen geöffnet werden.
 - Bezug zum Schüler herstellen: Was würdest du machen, wenn...?

- Die Schüler bitten, ihre Meinungen/Erfahrungen zum Thema des Textes/ zur Situation zu äußern.
- Den Schülern Gelegenheit bieten, über ihre Erfahrungen zum Thema des Textes/zur Situation zu berichten.
- Bezug zum Lehrer herstellen, indem er über eigene Erfahrungen berichtet, die etwas mit dem Inhalt des Textes zu tun haben.

3. Möglichkeiten, die Schüler zu motivieren:

- *Warst du schon in einer unbekanntem Stadt? Wie hast du dich orientiert?*
- Rollenspiel in der Muttersprache: Einheimischer – Fremder.
- Was passiert auf dem Bild? Schüler Hypothesen darüber aufstellen lassen, was die beiden Personen im Bild sagen.

4. Bei Anfängern ist es selbstverständlich unmöglich zu verlangen, dass sie im einführenden Gespräch ausschließlich Deutsch sprechen. Von Fortgeschrittenen darf man das schon eher verlangen, aber auch hier sollte man die Schüler motivieren. Wenn der Gebrauch der Fremdsprache zur Barriere wird, sollte man den Schülern gestatten, ihre Muttersprache zu benutzen.

SPIELE

Spiele können in allen Übungsphasen eingesetzt werden.

- Ratespiele
- Kartenspiele
- Würfelspiele

Ratspiele

Beispiel 1

Wort – Fragen

Eine Gruppe von 3-5 Schülern verläßt die Klasse. Die anderen Schüler einigen sich auf einen Gegenstand, der erraten werden muss.

Danach kommt die Frage-Gruppe wieder herein: sie hat zehn Wort-Fragen zu „verbrauchen“. Wenn sie damit den Gegenstand nicht errät, hat die Gruppe verloren und scheidet als Ratergruppe aus.

Es wird so lange gespielt, bis eine Gruppe als Sieger übrigbleibt.

Begriffe raten

Die Kursgruppe teilt sich in zwei Mannschaften. Jede sucht aus einem Wörterbuch oder mit Hilfe des Lehrers Gegenstände heraus, von denen die andere Mannschaft die deutschen Wörter nicht kennt, und sie schreibt die muttersprachlichen Begriffe – oder besser: sie zeichnet die Gegenstände auf kleine Zettel oder Kärtchen.

Der Wettkampf beginnt: Immer abwechselnd bekommt ein Spieler von der gegnerischen Mannschaft ein Kärtchen überreicht und muss den Begriff seiner eigenen Gruppe durch Umschreibung vermitteln. Wenn seine Mitspieler den Begriff innerhalb von zwei Minuten richtig raten, bekommt seine Mannschaft einen Punkt und darf jetzt der anderen Spielgruppe ein Kärtchen zum Raten aufgeben.

Kartenspiele

Bekannt und beliebt bei allen Altersstufen sind Quartettspiele. Die Anwendungsbreite reicht von Einzelwörtern bis hin zu komplexen Sätzen.

Spielregel Quartet: Wir sehen alle Karten an und erklären alle Begriffe. Dann mischen wir die Karten. Jeder Spieler bekommt z. B. 6 Karten. Man muß versuchen, vier passende Bilder zu bekommen (4 Karten = Quartett). Wer ein Quartett hat, kann es ablegen. Wer zuerst alle Karten auf dem Tisch hat, ist Sieger.

Domino

Auch Dominospiele eignen sich zum Üben von Sprechfertigkeit, wenn man die bekannten Regeln erweitert, wie in dem folgenden Beispiel.

Jede Gruppe erhält einen kompletten Satz Dominokarten, bestehend aus 28 Karten. Die Dominokarten werden mit den Abbildungen nach unten auf den Tisch gelegt. Jeder Mitspieler einer Gruppe nimmt sich 7 Karten. Beginnen darf die Person, die eine zuvor festgelegte Abbildung besitzt. Sie legt die Karte aufgedeckt auf den Tisch. Der nächste Spieler legt nun im Sinne eines Dominospiels an eine der beiden Seiten eine Abbildung an und muss den Zusammenhang begründen, z. B.: „Der Fuß passt zur Hand, weil beide Körperteile sind.“ Vorausgesetzt, er hätte die Abbildung der Gitarre gehabt, hätte er auch diese an die Hand anlegen können, mit der Begründung: „Die Gitarre wird mit der Hand gespielt.“ Die Formulierungen für die Begründungen der Zusammenhänge sind variabel, die angegebenen Redemittel stellen nur ein Angebot dar und müssen nicht abgearbeitet werden. Jeder Spieler darf bei jeder Runde nur eine Karte anlegen, auch wenn er die Kette sofort fortsetzen könnte. Die Mitspieler entscheiden jeweils, ob der begründete Zusam-

menhang akzeptabel ist. Kann ein Spieler, wenn er dran ist, nichts hinlegen, sagt er: „Ich passe“. Er muss auf die nächste Runde warten.

Es befinden sich zwei Karten mit Jokern im Spiel. Gewonnen hat das Spiel der, wer zuerst alle Karten anlegen konnte.

Würfelspiele

Alle Spieler setzen zunächst ihre Spielfigur auf das Startfeld.

Der erste Spieler würfelt und zieht seine Figur. Er kommt auf ein Spielfeld und muss versuchen, die gestellte Aufgabe zu lösen. Gelingt ihm das, so erhält er ein Streichholz. Kann er die Aufgabe nicht richtig lösen, so muss er ein Feld zurück. Liegt das Feld am Fuss einer Leiter, muss er zwei Felder zurück. Gerät er beim Zurückgehen auf ein Feld mit Schlangenkopf, muss er ans Ende der Schlange.

Dann würfelt der nächste Spieler.

Allgemein gilt: Wer mit seiner Spielfigur auf das Feld am Fuss einer Leiter kommt, darf die Leiter hochklettern. Wer auf ein Feld mit Schlangenkopf gerät, muss ans Ende der Schlange.

Es gibt zwei Gewinner: den Glückpils, der als erster ins Ziel kommt, und den Könner, der, die meisten Aufgaben richtig gelöst hat.

Deutsche Märchen

Rotkäppchen und der Wolf

Es war einmal ein kleines süßes Mädchen, das hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt. Weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Da sagte einmal seine Mutter zu ihm: „Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, die bring der Großmutter hinaus, weil sie krank und schwach ist, wird sie sich daran laben; sei aber hübsch artig und grüß sie von mir, geh auch ordentlich und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, dann hat die kranke Großmutter nichts.“ Rotkäppchen sagte: „Ja, ich will alles recht gut ausrichten“, und versprach es der Mutter in die Hand. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf, Rotkäppchen aber wusste nicht, was es für ein böses Tier war und fürchtete sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rotkäppchen“, sprach er. — Rotkäppchen und der Wolf, „Schönen Dank, Wolf.“ — „Wo willst du so früh hinaus, Rotkäppchen?“ — „Zur Großmutter.“ — „Was trägst du unter der Schürze?“ — „Kuchen und Wein für die kranke und schwache Großmutter; gestern haben wir gebacken, da soll sie sich etwas Gutes tun und sich stärken.“ — „Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?“ — „Noch eine gute Viertelstunde im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen“, sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: „Das junge, zarte Mädchen, das ist ein guter, fetter Bissen für dich, wie fängst du’s an, dass du den kriegst?“

Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: „Rotkäppchen, sieh’ einmal die schönen Blumen, die im Walde stehen, warum guckst du nicht um dich; ich glaube, du hörst gar nicht darauf, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wie zur Schule und es ist so lustig draußen in dem Wald.“

Rotkäppchen schlug die Augen auf und als es sah, wie die Sonne durch die Bäume hin und her sprang und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: „Ei! Wenn ich der Großmutter einen Strauß mitbringe, der wird ihr auch lieb sein; es ist noch früh, dass ich doch zu rechter Zeit ankomme und sprang in den Wald und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, dort stand noch eine schönere Blume und lief danach und lief weiter in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradewegs zu dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. „Wer ist draußen?“ — „Rotkäppchen, das bringt dir Kuchen und Wein, mach mir auf.“ — „Drück nur auf die Klinke“, rief die Großmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte an der Klinke und er trat hinein, ohne ein Wort zu sprechen, geradezu an das Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann nahm er ihre Kleider, tat sie an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber war herumgelaufen nach Blumen und als es so viel hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein und es machte sich auf den Weg zu ihr. Wie es ankam, stand die Türe auf, darüber verwunderte es sich und wie es in die Stube kam, sah es so seltsam darin aus, dass es dachte: „Ei! Du mein Gott, wie ängstlich wird mir es heut zu Mut und bin sonst so gern bei der Großmutter.“ Drauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück, da lag die Großmutter, hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. „Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!“ — „Dass

ich dich besser hören kann.“ — „Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!“ — „Dass ich dich besser sehen kann.“ — „Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!“ — „Dass ich dich besser packen kann.“ — „Aber Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!“ — „Dass ich dich besser fressen kann.“ Und wie der Wolf das gesagt hatte, sprang er aus dem Bette und auf das arme Rotkäppchen und verschlang es.

Wie der Wolf den fetten Bissen im Leibe hatte, legte er sich wieder ins Bett, schief ein und fing an überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben vorbei und dachte bei sich: „Wie kann die alte Frau so schnarchen, du musst einmal nachsehen, ob ihr etwas fehlt.“

Da trat er in die Stube und wie er vors Bett kam, so lag der Wolf darin, den er lange gesucht hatte. Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, dass er vielleicht die Großmutter gefressen hatte und er könne sie noch erretten. Darum schoss nicht, sondern nahm eine Schere und schnitt dem schlafenden Wolf den Bauch auf. Wie er ein paar Schnitte getan, da sah er das rote Käppchen leuchten und wie er noch ein wenig geschnitten, da sprang das Mädchen heraus und rief: „Ach, wie war ich erschrocken, was war es so dunkel in dem Wolf seinem Leib!“ Dann kam die Großmutter auch lebendig heraus. Rotkäppchen aber holte große schwere Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, dass er gleich niedersank und tot zu Boden fiel.

Da waren alle drei vergnügt, der Jäger nahm den Pelz vom Wolf, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte. Rotkäppchen dachte bei sich: „Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir es die Mutter verboten hat.“

Es wird auch erzählt, dass einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf ihm zugesprochen und es vom Wege habe ableiten wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging gerade fort seines Wegs. Sie sagte der Großmutter, dass es den Wolf gesehen und ihm einen guten Tag gewünscht habe, aber er habe so böß aus den Augen geguckt. „Wenn es nicht auf offener Straße gewesen wäre, er hätte mich gefressen.“ — „Komm“, sagte die Großmutter, „wir wollen die Türe verschließen, dass er nicht herein kann.“ Bald danach klopfte der Wolf an und rief: „Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.“ Sie schwiegen aber still und machten die Türe nicht auf. Da ging der Böse etliche Mal um das Haus und sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Haus ging, dann wollt' er ihm nachschleichen und wollt' es in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte. Nun stand vor dem Haus ein großer Steintrog, da sprach sie zu dem Kind: „Hol' den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog.“ Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase, er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, dass er sich nicht mehr halten konnte und anfang zu rutschen; so rutschte er vom Dach herab und gerade in den großen Trog hinein und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus und es tat ihm niemand etwas zu Leid.

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825/1843, mitangepasster Schreibweise.

Der Wolf und die sieben Geißlein

Der Wolf und die sieben Geißlein Eine Geiß hatte sieben junge Geißlein, die sie recht mütterlich liebte und sorgfältig vor dem Wolf hütete. Eines Tags, als sie ausgehen musste, Futter zu holen, rief sie alle zusammen und sagte: „Liebe Kinder, ich muss ausgehen und Futter holen, wahrt euch vor dem Wolf und lasst ihn nicht herein; gebt auch Acht, denn er verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Pfoten könnt ihr ihn erkennen; ist er erst einmal im Hause, so frisst er euch alle mit Haut und Haar.“ Nicht lange darauf als sie weggegangen war, kam auch schon der Wolf vor die Haustüre und rief mit seiner rauhen Stimme: „Liebe Kinder, macht mir auf, ich bin eure Mutter und hab’ euch schöne Sachen mitgebracht.“ Die sieben Geiserchen aber sprachen: „Unsere Mutter bist du nicht, die hat eine feine liebliche Stimme, deine Stimme aber ist rau, du bist der Wolf und wir machen dir nicht auf.“ Der Wolf aber besann sich auf eine List, ging fort zu einem Krämer und kaufte sich ein groß Stück Kreide, die aß er und machte seine Stimme fein damit. Darnach ging er wieder zu der sieben Geißlein Haustüre und rief mit feiner Stimme: „Liebe Kinder, lasst mich ein, ich bin eure Mutter, jedes von euch soll etwas haben.“ Er hatte aber seine Pfote in das Fenster gelegt, das sahen die sieben Geiserchen und sprachen: „Unsere Mutter bist du nicht, die hat keinen schwarzen Fuß, wie du; du bist der Wolf und wir machen dir nicht auf.“ Der Wolf ging fort zu einem Bäcker und sprach: „Bäcker, bestreich mir meine Pfote mit frischem Teig“, und als das getan war, ging er zum Müller und sprach: „Müller, streu mir fein weißes Mehl auf meine Pfote.“

Der Müller wollte nicht. „Wenn du es nicht tust, sprach der Wolf, so fresse ich dich.“ Da tat es der Müller aus Furcht.

Nun ging der Wolf wieder vor der sieben Geiserchen Haustüre und sagte: „Liebe Kinder, lasst mich ein, ich bin eure Mutter, jedes von euch soll etwas geschenkt kriegen.“ Die sieben Geiserchen wollten erst die Pfote sehen, und wie sie sahen, dass sie schneeweiß war und weil sie den Wolf so fein sprechen hörten, glaubten sie, es wäre ihre Mutter und machten die Türe auf, und der Wolf kam herein. Wie sie aber sahen, wer es war, wie erschranken sie da und versteckten sich geschwind, so gut es ging, das eine unter den Tisch, das zweite ins Bett, das dritte in den Ofen, das vierte in die Küche, das fünfte in den Schrank, das sechste unter eine große Schüssel, das siebente in die Wanduhr.

Aber der Wolf fand sie alle und verschluckte sie, außer das jüngste in der Wanduhr, das blieb am Leben. Darauf, als er seine Lust gebüßt, ging er fort.

Bald darauf kam die Mutter nach Haus. Die Haustüre stand offen, Tisch, Stuhl und Bänke waren umgeworfen, die Schüsseln in der Küche zerbrochen, die Decke und die Kissen aus dem Bett gezogen: was für ein Jammer! Der Wolf war da gewesen und hatte ihre lieben Kinder gefressen. „Ach! meine sieben Geiserchen sind tot!“ rief sie in ihrer Traurigkeit, da sprang das jüngste aus der Wanduhr und sagte: „Eins lebt noch, liebe Mutter“, und erzählte ihr, wie das Unglück gekommen war.

Der Wolf aber, nachdem er sich also wohlgetan, satt und müde war, hatte sich auf eine grüne Wiese in den Sonnenschein gelegt und war in einen tiefen Schlaf gefallen. Die alte Geiß aber war klug und listig, dachte hin und her; sind denn meine Kindlein nicht zu retten! endlich sagte sie ganz vergnügt zu dem jüngsten Geißlein: „Nimm Zwirn, Nadel und Schere

und folg' mir nach." Nun gingen die beiden hinaus und fanden den Wolf schnarchend auf der Wiese liegen: „Da liegt der garstige Wolf“, sagte die Mutter und betrachtete ihn von allen Seiten, „nachdem er zum Vieruhrenbrot meine sechs Kindlein hinunter gefressen hat, hat er nicht weiter laufen können; gib mir einmal die Schere her! ach! wenn sie noch lebendig in seinem Leibe waren!“ Damit schnitt sie ihm den Bauch auf, und die sechs Geiserchen, die er in der Gier und Hast ganz verschluckt hatte, sprangen unversehrt heraus.

Ach, was herzten sie ihre Mutter, und waren froh, dass sie aus dem dunkeln Gefängnis befreit waren. Sie aber hieß sie hingehen und große und schwere Wackersteine herbeitragen, damit mussten sie dem Wolf den Leib füllen, und sie nähte ihn wieder zu. Dann liefen sie alle fort, und versteckten sich hinter eine Hecke.

Als der Wolf ausgeschlafen hatte, so fühlt' er es so schwer im Leib und sprach: „Es rumpelt und pumpelt mir im Leib herum! was ist das? ich habe nur sechs Geiserchen gegessen.“ Er dachte, ein frischer Trunk wird mir schon helfen machte sich auf und suchte einen Brunnen; aber wie er sich darüber bückte, konnte er sich vor der Schwere der Steine nicht mehr halten, und stürzte ins Wasser und ertrank. Wie das die sieben Geiserchen sahen, kamen sie herzu gelaufen, und tanzten vor Freude um den Brunnen.

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825 / 1843, mit angepasster Schreibweise.

Die Bremer Stadtmusikanten

Es hatte ein Mann einen Esel, der ihm schon lange Jahre treu gedient, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so dass er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da wollt ihn der Herr aus dem Futter schaffen, aber der Esel merkte, dass kein guter Wind wehte, lief fort, und machte sich auf den Weg nach Bremen; dort, dachte er, kannst du ja Stadtmusikant werden. Als er ein Weilchen fort gegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen. „Nun, was jappst du so?“, sprach der Esel. „Ach“, sagte der Hund, „weil ich alt bin, und jeden Tag schwächer werde, und auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen totschiagen, da habe ich Reißaus genommen; aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?“ „Weißt du was“, sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen, dort Stadtmusikant zu werden, geh mit und lass dich auch bei der Musik annehmen.“ Der Hund war's zufrieden, und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Katze auf dem Weg, und machte ein Gesicht, wie drei Tage Regenwetter. „Nun, was ist dir denn in die Quere gekommen?“, sprach der Esel. „Ei“, antwortete die Katze, „wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht; weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden, und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach den Mäusen herum jage, hat mich meine Frau ersäufen wollen; ich hab mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer; wo soll ich hin?“ „Geh mit uns nach Bremen, du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du ein Stadtmusikant werden.“

Die Katze war's zufrieden, und ging mit. Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei, da saß auf dem Tor der Haushahn, und schrie aus Leibeskräften. „Du

schreist einem durch Mark und Bein”, sprach der Esel, „was hast du vor?“ „Da hab ich gut Wetter prophezeit, sprach der Hahn, weil unserer lieben Frauen Tag ist, wo sie dem Christkindlein die Tücher gewaschen hat, und sie trocknen will, aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau doch kein Erbarmen und der Köchin gesagt, sie wollte mich Morgen in der Suppe essen, und da soll ich mir heut Abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei ich aus vollem Hals, so lang ich noch kann.“ „Ei was, du Rotkopf“, sagte der Esel, „zieh lieber mit uns fort nach Bremen, etwas Besseres, als den Tod findest du überall; du hast eine gute Stimme und wenn wir zusammen musizieren, so muss es eine Art haben.“ Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen, und sie gingen alle vier zusammen fort.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tag nicht erreichen, und kamen Abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten. Der Esel und der Hund legten sich unter einem großen Baum, die Katze und der Hahn machten sich aber hinauf, der Hahn flog bis in die Spitze, wo's am sichersten für ihn war. Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Winden um, da deuchte ihn, er sähe in der Ferne ein Fünkchen brennen, und rief seinen Gesellen zu, es müsste nicht gar weit ein Haus sein, denn es scheine ein Licht. Sprach der Esel: „So müssen wir uns aufmachen und noch hingehen, denn hier ist die Herberge schlecht“; und der Hund sagte: „Ja ein paar Knochen und etwas Fleisch daran täten mir auch gut!“ Nun machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, wo das Licht war, und sahen es bald heller schimmern, und es ward immer größer, bis sie vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der größte, machte sich ans Fenster und schaute hinein. „Was siehst du? Grauschimmel“, fragte der Hahn. „Was ich sehe?“, antwortete der Esel, „einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen daran und lassen's sich wohl sein.“ „Das war was für uns“, sprach der Hahn. „Ma, Va, ach wären wir da!“, sagte der Esel.

Da ratschlagten die Tiere, wies anzufangen wäre, um die Räuber fortzubringen; endlich fanden sie ein Mittel. Der Esel musste sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf, und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie insgesamt auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen; der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute und der Hahn krächte, indem stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrend niederfielen. Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nicht anders, als ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem vorlieb, was übrig geblieben war, und aßen, als wenn sie vier Wochen hungern sollten.

Wie die vier Spielleute fertig waren, löschten sie das Licht aus, und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Türe, die Katze auf den Herd bei die warme Asche, und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken, und weil sie müde waren von ihrem Weg, schliefen sie auch bald ein. Als Mitternacht vorbei war, und die Räuber von weitem sahen, dass kein Licht mehr im Haus war, auch alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: „Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen“ und hieß einen hingehen und das Haus untersuchen. Der Abgeschickte fand alles still, ging in die Küche, wollte ein Licht anzünden, und nahm ein Schwefelhölzchen, und weil er die glühenden, feurigen Augen der Katze für lebendige

Kohlen ansah, hielt er es daran, dass es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht, spie und kratzte. Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hintertür hinaus, aber der Hund, der da lag, sprang auf und biss ihn ins Bein, und als er über den Hof an der Miste vorbei rennte, gab ihn, der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß; der Hahn aber, der vom Lärmen aus dem Schlaf geweckt und munter geworden war, rief vom Balken herab: „Kikeriki!“

Da lief der Räuber, was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück und sprach: „Ach, in dem Haus sitzt eine gräuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt, und vor der Türe steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen, und auf dem Hofe liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen, und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: „Bringt mir den Schelm her! Da machte ich, dass ich fort kam.“ Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus, den vier Bremer Musikanten gefiel’s aber so wohl darin, dass sie nicht wieder heraus wollten, und der das zuletzt erzählt hat, dem ist der Mund noch warm.

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825 / 1843, mit angepasster Schreibweise.

Die treuen Tiere

Es war einmal ein Mann, der hatte gar nicht viel Geld, und mit dem wenigen, das ihm übrig blieb, zog er in die weite Welt. Da kam er in ein Dorf, wo die Jungen zusammen liefen, schrieten und lärmten. „Was habt ihr vor, ihr Jungen?“, fragte der Mann. „Ei“, antworteten sie, „da haben wir eine Maus, die muss uns tanzen, seht einmal, was das für ein Spaß ist! wie die herumtrippelt!“ Den Mann aber dauerte das arme Tierchen, und er sprach: „Lasst die Maus laufen, ihr Jungen, ich will euch auch Geld geben.“ Da gab er ihnen Geld, und sie ließen die Maus gehen, die lief, was sie konnte, in ein Loch hinein. Der Mann ging fort und kam in ein anderes Dorf, da hatten die Jungen einen Affen, der musste tanzen und Purzelbäume machen, und sie lachten darüber und ließen dem Tier keine Ruh. Da gab ihnen der Mann auch Geld, damit sie den Affen losließen. Darnach kam der Mann in ein drittes Dorf, da hatten die Jungen einen Bären, der musste sich aufrecht setzen und tanzen, und wenn er dazu brummte, war’s ihnen eben recht. Da kaufte ihn der Mann auch los, und der Bär war froh, dass er wieder auf seine vier Beine kam, und trabte fort.

Der Mann aber hatte nun sein bisschen übriges Geld ausgegeben, und keinen roten Heller mehr in der Tasche. Da sprach er zu sich selber: „Der König hat so viel in seiner Schatzkammer, was er nicht braucht, Hungers kannst du nicht sterben, du willst da etwas nehmen, und wenn du wieder zu Geld kommst, kannst du’s ja wieder hineinlegen.“ Also machte er sich über die Schatzkammer, und nahm sich ein wenig davon, allein beim Herausschleichen ward er von den Leuten des Königs erwischt.

Sie sagten, er wäre ein Dieb, und führten ihn vor Gericht, da ward er verurteilt, dass er in einem Kasten sollte aufs Wasser gesetzt werden. Der Kastendeckel war voll Löcher, damit Luft hinein konnte, auch ward ihm ein Krug Wasser und ein Laib Brot mit hinein gegeben.

Wie er nun so auf dem Wasser schwamm und recht in Angst war, hört er was krabbeln am Schloss, nagen und schnauben, auf einmal springt das Schloss selber auf, und der Deckel in die Höh', und stehen da Maus, Affe und Bär, die hatten's getan; weil er ihnen geholfen, wollten sie ihm wieder helfen. Nun wussten sie aber nicht, was sie noch weiter tun sollten, und Ratschlagten mit einander, indem kam ein weißer Stein auf dem Wasser daher geschwommen, der sah aus wie ein rundes Ei, Da sagte der Bär: „Der kommt zu rechten Zeit, das ist ein Wunderstein, wem der eigen ist, der kann sich wünschen, wozu er nur Lust hat.“ Da fing der Mann den Stein, und wie er ihn in der Hand hielt, wünschte er sich ein Schloss mit Garten und Marstall, und kaum hatte er den Wunsch gesagt, so saß er in dem Schloss mit dem Garten und dem Marstall, und war alles so schön und prächtig, dass er sich nicht genug verwundern konnte.

Nach einer Zeit zogen Kaufleute des Wegs vorbei. „Sehe einer“, riefen sie, „was da für ein herrliches Schloss steht, und das letzte mal, wie wir vorbeikamen, lag da noch schlechter Sand.“ Weil sie nun neugierig waren, gingen sie hinein, und erkundigten sich bei dem Mann, wie er alles so geschwind hätte bauen können. Da sprach er: „Das hab' ich nicht getan, sondern mein Wunderstein.“ — „Was ist das für ein Stein?“, fragten sie. Da ging er hin und holte ihn, und zeigte ihn den Kaufleuten. Die hatten große Lust dazu, und fragten, ob er nicht zu erhandeln wäre, und boten sie ihm alle ihre schonen Maaren dafür. Dem Manne stachen die Maaren in die Augen, und weil das Herz unbeständig ist, ließ er sich verhören, und meinte, die schönen Waren seien mehr wert, als sein Wunderstein, und gab ihn hin. Kaum aber hatte er ihn aus den Händen gegeben, da war auch alles Glück dahin, und er saß auf einmal wieder in dem verschlossenen Kasten auf dem Fluss mit einem Krug Wasser und einem Laib Brot. Die treuen Tiere, Maus, Affe und Bär, wie sie sein Unglück sahen, kamen wieder, und wollten ihm helfen, aber sie konnten nicht einmal das Schloss aufsprengen, weil's viel fester war, als das erste Mal.

Da sprach der Bär, „Wir müssen den Wunderstein wieder schaffen, oder es ist alles umsonst.“ Weil nun die Kaufleute in dem Schloss noch wohnten, gingen die Tiere mit einander hin, und wie sie nah dabei kamen, sagte der Bär: „Maus, geh hin und guck durchs Schlüsselloch, und sieh, was anzufangen ist, du bist klein, dich bemerkt kein Mensch.“ Die Maus war willig, kam aber wieder und sagte: „Es geht nicht, ich hab' hinein geguckt, der Stein hängt unter dem Spiegel an einem roten Bändchen, und hüben und drüben sitzen ein paar große Katzen mit feurigen Augen, die sollen ihn bewachen.“ Da sagten die andern: „Geh nur wieder hinein, und wart', bis der Herr im Bett liegt und schläft, dann schleich dich durch ein Loch hinein, und kriech aufs Bett, und zwick' ihn an der Nase und beiß ihm seine Haare ab.“ Die Maus ging wieder hinein, und tat wie die andern gesagt hatten, und der Herr wachte auf, rieb sich die Nase, war ärgerlich und sprach: „Die Katzen taugen nichts, sie lassen mir die Mäuse die Haare vom Kopf abbeißen“ und jagte sie alle beide fort. Da hatte die Maus gewonnen Spiel.

Wie nun der Herr die andere Nacht wieder eingeschlafen war, machte sich die Maus hinein, knusperte und nagte an dem roten Band, woran der Stein hing, so lang, bis es entzwei war und herunterfiel, dann schleifte sie's bis zu der Haustür. Das ward aber der armen kleinen Maus recht sauer, und sie sprach zum Affen, der schon auf der Lauer stand: „Nimm

du nun deine Pfote, und hol's ganz heraus!" Das war dem Affen ein Leichtes, der trug den Stein, und sie gingen so mit einander bis zum Fluss; da sagte der Affe: „Wie sollen wir aber nun zu dem Kasten kommen?" Der Bär sagte: „Das ist bald geschehen, ich geh' ins Wasser und schwimme, Affe, setz du dich auf meinen Rücken, halt dich aber mit deinen Händen fest, und nimm den Stein ins Maul; Mauschen, du kannst dich in mein rechtes Ohr setzen." Also taten sie und schwammen den Fluss hinab. Nach einer Zeit war's dem Bären so still, fing an zu schwatzen und sagte: „Hör' Affe, wir sind doch brave Kameraden, was meinst du?" — Der Affe aber antwortete nicht und schwieg still. „Ei!", sagte der Bär, „Willst du mir keine Antwort geben? Das ist ein schlechter Kerl, der nicht antwortet!" Wie der Affe das Hört, tut er das Maul auf, läßt den Stein ins Wasser fallen und sagt: ich konnt' ja nicht antworten, ich hatte den Stein im Mund, jetzt ist er fort, daran bist du allein Schuld." „Sei nur ruhig", sagte der Bär, „wir wollen schon etwas erdenken." Da beratschlagten sie sich, und riefen die Laubfrösche, Unken und alles Ungeziefer, das im Wasser lebt, zusammen und sagten: „Es kommt ein gewaltiger Feind, macht,

dass ihr viele Steine zusammenschafft, so wollen wir euch eine Mauer bauen und euch schützen." Da erschraaken die Tiere, und brachten Steine von allen Seiten herbeigeschleppt, endlich kam auch ein alter, dicker Quackfrosch recht aus dem Grund herauf gerudert, und hatte das rote Band mit dem Wunderstein im Mund. Wie der Bär das sah, war er vergnügt: „Da haben wir, was wir wollen", nahm dem Frosch seine Last ab, sagte den Tieren, es wäre schon gut, und machte einen kurzen Abschied. Darauf fuhren die drei hinab zu dem Mann im Kasten, sprengten den Deckel mit Hülfe des Steins und kamen noch zu rechter Zeit, denn er hatte das Brot schon aufgezehrt und das Wasser getrunken, und war schon halb verschmachtet. Wie er aber den Stein in die Hände bekam, da wünscht' er sich wieder frisch und gesund, und in sein schönes Schloss mit dem Garten und Marstall, und lebte vergnügt, und die drei Tiere blieben bei ihm und hatten's gut ihr Leben lang.

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825 / 1843, mit angepasster Schreibweise.

Die drei Faulen

Ein König hatte drei Söhne, die waren ihm alle gleich lieb, und er wusste nicht, welchen er zum König nach seinem Tode bestimmen sollte. Als die Zeit kam, dass er sterben wollte, rief er sie vor sich und sprach: „Liebe Kinder, ich habe etwas bei mir bedacht, das will ich euch sagen: welcher von euch der Faulste ist, der soll nach mir König werden." Da sprach der Älteste: „Vater, so gehört das Reich mir, denn ich bin so faul, wenn ich liege und will schlafen, und es fällt mir ein Tropfen in die Augen, so mag ich sie nicht zutun, damit ich einschlafe."

Der Zweite sprach: „Vater, das Reich gehört mir, denn ich bin so faul, wenn ich beim Feuer sitze mich zu wärmen, so ließ ich mir eher die Fersen verbrennen, eh ich die Beine zurückzöge."

Der Dritte sprach: „Vater, das Reich ist mein, denn ich bin so faul, sollt' ich aufgehenkt

werden und hätte den Strick schon um den Hals, und einer gäb' mir ein scharfes Messer in die Hand, damit ich den Strick zerschneiden dürfte, so ließ ich mich eher henken, eh ich meine Hand aufhübe zum Strick." Wie der Vater das hörte, sprach er: „Du sollst der König sein.“

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825 / 1843, mit angepasster Schreibweise.

Die vier kunstreichen Brüder

Es war ein armer Mann, der hatte vier Söhne, wie die nun herangewachsen waren, sprach er zu ihnen: „Liebe Kinder, ihr müsst in die Welt, ich habe nichts, das ich euch geben könnte, macht euch auf in die Fremde, lernt ein Handwerk und seht, wie ihr euch durchschlagt.“ Da ergriffen die vier Brüder den Wanderstab, nahmen Abschied von ihrem Vater, und zogen zusammen zum Tor hinaus. Als sie ein Stück Wegs gemacht hatten, kamen sie an einen Kreuzweg, der nach vier verschiedenen Gegenden führte. Da sprach der älteste: „Hier müssen wir uns trennen, aber heut über vier Jahre wollen wir uns an dieser Stelle wieder treffen, und in der Zeit unser Glück versuchen.“ Nun ging jeder seinen Weg, und dem Ältesten begegnete ein Mann, der fragte ihn, wo er hinaus wollte, und was er vor hätte. „Ich will ein Handwerk lernen“, antwortete er.

Da sprach der Mann; „Geh mit mir und werde ein Dieb.“ „Nein“, antwortete er, „das ist jetzt kein ehrliches Handwerk mehr, und das Ende vom Lied, dass einer als Schwengel in der Feldglocke gebraucht wird.“ „Oh! Sprach der Mann, vor dem Galgen brauchst du dich nicht zu fürchten, ich will dich bloß lehren das zu holen, was sonst kein Mensch kriegen kann, und wo dir niemand auf die Spur kommt.“ Da ließ er sich überreden, und ward bei dem Manne ein gelernter Dieb, und so geschickt, dass vor ihm nichts sicher war, was er einmal haben wollte. Der zweite Bruder begegnete einem Mann, der dieselbe Frage an ihn tat, was er in der Welt lernen wolle. „Ich weiß es noch nicht“, antwortete er. „So geh mit mir, und werde ein Sterngucker: Nichts besser, als das, es bleibt einem nichts verborgen.“ Er ließ sich das gefallen, und ward ein so geschickter Sterngucker, dass sein Meister, als er ausgelernt hatte, und weiter ziehen wollte, ihm ein Glas gab, und zu ihm sprach:

„Damit kannst du sehen, was auf Erden und am Himmel vorgeht, und kann dir nichts verborgen bleiben.“

Der dritte Bruder begegnete einem Jäger, der nahm ihn mit in die Lehre, und gab ihm in allem, was zur Jägerei gehörte, so guten Unterricht, dass er ein gelernter Jäger ward. Der Meister schenkte ihm beim Abschied eine Büchse und sprach: „Die fehlt nicht, was du damit aufs Korn nimmst, das triffst du auch.“

Der jüngste Bruder begegnete gleichfalls einem Manne, der ihn anredete, und nach seinem Vorhaben fragte. „Hast du nicht Lust ein Schneider zu werden?“ „Ach nein“, sprach der Junge, „das Krummsitzen von morgens bis abends, das Hin- und Herfegen mit der Nadel, und das Bügeleisen will mir nicht in den Sinn.“ „Ei was“, antwortete der Mann, „bei mir lernst du eine ganz andere Schneiderkunst.“ Da ließ er sich überreden, ging mit und lernte

die Kunst des Mannes aus dem Fundament. Beim Abschied gab ihm dieser eine Nadel und sprach: „Damit kannst du zusammennähen, was dir vorkommt, es sei so weich wie ein Ei oder so hart als Stahl, und es wird so zu einem Stück, dass keine Naht mehr zu sehen ist.“

Zu der bestimmten Zeit, als vier Jahre herum waren, kamen die vier Brüder an dem Kreuzwege zusammen, herzten und küssten sich, und kehrten heim zu ihrem Vater. Sie erzählten ihm, wie es ihnen ergangen wäre, und dass jeder das Seinige gelernt hätte. Nun saßen sie gerade vor dem Haus unter einem großen Baum; da sprach der Vater: „Ich will euch einmal versuchen und sehen, was ihr könnt.“ Danach schaute er auf, und sagte zu dem zweiten Sohne: „Oben im Gipfel dieses Baums sitzt ein Buchfinken-Nest, sag’ mir doch, wie viel Eier liegen dann?“ Der Sterngucker nahm sein Glas, schaute hinauf und sprach: „Fünfe liegen darin.“ Jetzt sagte der Vater zum Ältesten: „Holst du die Eier, ohne dass der Vogel, der darauf sitzt, und brütet, gestört wird“. Der künstliche Dieb stieg hinauf, und nahm dem Vöglein, das gar nichts davon merkte, und ruhig sitzen blieb, die fünf Eier unter dem Leib weg, und brachte sie dem Vater herab. Der Vater nahm sie, legte an jede Ecke des Tisches eins, und das fünfte in die Mitte, und sprach zum Jäger: „Du schießest mir mit einem Schuss die fünf Eier in der Mitte entzwei.“ Der Jäger legte seine Büchse an, und schoss die Eier, wie es der Vater verlangt hatte, alle fünf und zwar in einem Schuss, „Nun kommt die Reihe an dich“, sprach dieser zu dem vierten Sohn; „du näht die Eier wieder zusammen, und auch die jungen Vöglein, die darin sind, so dass ihnen der Schuss nichts schadet.“ Der Schneider holte seine Nadel, und nähte nach Vorschrift. Als er fertig war, musste der Dieb sie wieder auf den Baum ins Nest tragen, und dem Vogel, ohne dass er etwas gewahr ward, wieder unter legen. Das Tierchen brütete sie vollends aus, und nach ein paar Tagen krochen die Jungen hervor, und hatten da, wo der Schneider sie zusammengenäht, ein rotes Streifchen um den Hals.

„Ja“, sprach der Alte zu seinen Söhnen, „ihr habt eure Zeit wohl benutzt, und was Rechtschaffenes gelernt, ich kann nicht sagen, wem von euch der Vorzug gebührt. Wenn ihr nur eure Kunst bald anwenden könnt!“ Nicht lang darnach kam ein großer Lärm ins Land, die Königstochter wäre von einem Drachen entführt. Der König war Tag und Nacht darüber in Sorgen, und ließ bekannt machen: „Wer sie zurückbrächte, sollte sie zur Gemahlin haben.“ Die vier Brüder sprachen unter einander: „Das wäre eine Gelegenheit, wo wir uns konnten sehen lassen“, und beschlossen, die Königstochter zu befreien. „Wo sie ist, will ich bald wissen“, sprach der Sterngucker, schaute durch sein Glas, und sprach: „Ich sehe sie, sie sitzt weit von hier, auf einem Felsen im Meer, bei dem Drachen, der sie hütet.“ Da ging er zu dem König, und bat ihn um ein Schiff für sich und seine Brüder, und fuhr mit ihnen fort, und über das Meer, bis sie zur Stätte hinkamen. Die Königstochter saß da, und der Drache lag in ihrem Schoß und schlief; der Jäger sprach: „Ich darf ihn nicht schießen, ich würde die schöne Jungfrau zugleich töten.“ „So will ich mein Heil versuchen“, sagte der Dieb, und stahl sie unter dem Drachen weg, so leise und behänd, dass das Untier nichts merkte, sondern fortschnarchte. Sie eilten voll Freude mit ihr aufs Schiff, und segelten in das Meer hinein, da kam der Drache, der wach geworden war, und die Königstochter nicht mehr gefunden hatte, hinter ihnen her und schnaubte wütend durch die Luft; als er gerade über dem Schiff war, und sich herablassen wollte, da legte der Jäger seine Büchse an, und schoss ihm mitten ins Herz, dass er tot herab fiel. Es war aber ein so gewaltiges Untier, dass es im Herabfallen

das ganze Schiff zertrümmerte, und sie nur noch auf ein paar Brettern in der offenen See schwammen. Da war der Schneider nicht faul, nahm seine wunderbare Nadel, nähte mit ein paar großen Stichen einige Bretter zusammen, setzte sich darauf, schiffte hin und sammelte alle Stücke des Schiffs. Dann nähte er auch diese so behänd zusammen, dass gar bald das Schiff wieder segelfertig war, und sie glücklich heim fahren konnten.

Als sie dem König seine Tochter wiederbrachten, da war große Freude, und er sprach zu den vier Brüdern: „Einer von euch soll sie zur Gemahlin haben, aber welcher das ist, macht unter euch aus.“ Da entstand Streit unter ihnen, und der Sterngucker sprach: „Hätte ich nicht die Königstochter gesehen, so wären alle eure Künste für nichts gewesen, darum ist sie mein.“ Der Dieb sprach: „Was hätte das Sehen geholfen, wenn ich sie nicht unter dem Drachen weggenommen hätte, darum ist sie mein.“ Der Jäger sprach: „Ihr wärt doch samt der Königstochter von dem Untier zerrissen werden, wenn ich es nicht getötet hätte, darum ist sie mein.“

Der Schneider sprach: „Und hätte ich euch mit meiner Kunst nicht das Schiff wieder zusammengebracht, ihr wärt alle jämmerlich ertrunken, darum ist sie mein.“ Da tat der König den Ausspruch: „Jeder von euch hat Recht, und weil ein jeder die Jungfrau nicht haben kann, so soll sie keiner von euch haben, aber ich will jedem zur Belohnung ein halbes Königreich geben.“ Da sprachen die Brüder: „Es ist auch besser, als dass wir uneins werden.“ Der König gab jedem ein halbes Königreich, und sie lebten mit ihrem Vater in aller Glückseligkeit.

Märchen, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Berlin 1825 / 1843, mit angepasster Schreibweise.

Lieder

Es regnet, es regnet

Es regnet, es regnet
Es regnet seinen Lauf
Und wenn's genug geregnet hat
Dann hört es wieder auf

Es regnet, es regnet
Die Erde wird nass
Da freuen sich die Blumen
Die Bäume und das Gras

Es regnet, es regnet
Es regnet seinen Lauf
Und wenn's genug geregnet hat
Dann hört es wieder auf



<https://www.sternschnuppe-kinderlieder.de/kinderlieder-texte/223/Es-regnet-es-regnet>

Häschen in der Grube

Häschen in der Grube
Sitzt und schläft
Sitzt und schläft
Armes Häschen, bist du krank
Dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Häschen hüpf! Häschen hüpf!
Häschen hüpf!

Häschen in der Grube
Nickt und weint
Nickt und weint
Doktor kommt geschwind herbei
Und verschreibt ihm Arznei
Häschen schluck! Häschen schluck!
Häschen schluck!

Häschen in der Grube
Hüpft und springt
Hüpft und springt
Häschen, bist du schon kuriert?
Hey, das hüpf und galoppiert!
Häschen hopp! Häschen hopp!
Häschen hopp!



<https://www.sternschnuppe-kinderlieder.de/kinderlieder-texte/58/Haeschen-in-der-Grube>

Es war eine Mutter

Es war eine Mutter
die hatte vier Kinder:
den Frühling, den Sommer
den Herbst und den Winter.
Der Frühling bringt Blumen
der Sommer den Klee
der Herbst bringt die Trauben
der Winter den Schnee.
Und wie sie sich schwingen
im Jahresreihn
so tanzen und singen
wir fröhlich darein.



<https://www.youtube.com/watch?v=JJZITgoXuYg>

ALLE VÖGEL SIND SCHON DA

Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizieren,

Pfeifen, Zwitschern, Tücheln!
Frühling will nun einmarschieren,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
singen, springen, scherzen.



<https://www.youtube.com/watch?v=VnrtKbZhiqw>

PROGRAMM

Lektion 1. Stunde 1. Begrüßung und Vorstellung	(1 Stunde)
Lektion 1. Stunde 2. Zipp-Zapp	(1 Stunde)
Lektion 2. Stunde 1. Familie Stammbaum	(1 Stunde)
Lektion 2. Stunde 2. Meine Familie	(1 Stunde)
Lektion 2. Stunde 3. Possessivpronomen	(1 Stunde)
KSB	(1 Stunde)
Lektion 2. Stunde 4. Verwandtschaft, Freunde	(1 Stunde)
Lektion 3. Stunde 1. Die Schule. Zu Hause oder in der Schule	(1 Stunde)
Lektion 3. Stunde 2. Ich freue mich/ich ärgere mich	(1 Stunde)
Lektion 3. Stunde 3. Mein Stundenplan	(1 Stunde)
Lektion 3. Stunde 4. Ein Brief aus München	(1 Stunde)
KSB	(1 Stunde)
Lektion 4. Stunde 1. Essen und Trinken. Lebensmittel	(1 Stunde)
Lektion 4. Stunde 2. Was magst du?	(1 Stunde)
Lektion 4. Stunde 3. Im Supermarkt	(1 Stunde)
Lektion 4. Stunde 4. Gerichte	(1 Stunde)
GSB	(1 Stunde)
Lektion 5. Stunde 1. Natur Tiere	(1 Stunde)
Lektion 6. Stunde 1. Körperteile	(1 Stunde)

Lektion 6. Stunde 2. Gesundheit	(1 Stunde)
Lektion 6. Stunde 3. Beim Arzt	(1 Stunde)
Lektion 7. Stunde 1. Kleidung und Aussehen	(1 Stunde)
KSB	(1 Stunde)
Lektion 7. Stunde 2. Gesichtsausdruck	(1 Stunde)
Lektion 8. Stunde 1. Freizeit. Wochenendpläne	(1 Stunde)
Lektion 8. Stunde 2. Uhrzeit	(1 Stunde)
Lektion 8. Stunde 3. Datum	(1 Stunde)
Lektion 8. Stunde 4. Jahreszeiten	(1 Stunde)
KSB	(1 Stunde)
Lektion 9. Stunde 1. Berufe	(1 Stunde)
Lektion 9. Stunde 2. Ich werde...	(1 Stunde)
Lektion 10. Stunde 1. Aserbajdschan	(1 Stunde)
Lektion 11. Stunde 1. Deutschland Städte	(1 Stunde)
GSB	(1 Stunde)

ALMAN DİLİ 4

Ümumtəhsil məktəblərinin 4-cü sinfi üçün
Alman dili (əsas xarici dil) fənni üzrə
metodik vəsait

Tərtibçi heyət:

Müəlliflər:	Cəmilə Məmmədova Çərkəz Qurbanlı Hüsniyyə Həsənova Jalə Kərimli
Naşir	Xəlil Həsənoğlu
Redaktor	Jalə Kərimli
Texniki redaktor	Ləsfət Talıbova
Bədii redaktor	Turqay Cəlalli
Korrektor	Billurə Ələkbərova
Dizayner	Tural Səfiyev

© Azərbaycan Respublikası Təhsil Nazirliyi (qrif nömrəsi: 2019 - 013)

Müəlliflik hüquqları qorunur. Xüsusi icazə olmadan bu nəşri və yaxud onun hər hansı hissəsini yenidən çap etdirmək, surətini çıxarmaq, elektron informasiya vasitələri ilə yaymaq qanuna ziddir.

Fiziki çap vərəqi 9,0. Formatı 57x82 1/8.
Səhifə sayı 72. Ofset kağızı. Jurnal qarnituru. Ofset çapı
Tirajı 135. Pulsuz. Bakı-2019.

Çaşıoğlu mətbəəsi
Bakı ş., M. Müşfiq küç., 2A.
Tel. 502-46-91

PULSUZ

